

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mt., mit Posten 1,90 Mt., bei allen Postanstalten 2 Mt.

7 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).  
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.  
Inserate 15 Pf., Nichtabkommen und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Namen, Ankündigungen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf.  
Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaar in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur: George Spier in Elbing.

Nr. 216.

Elbing, Donnerstag

15. September 1892.

44. Jahrg.

## Telegraphische Nachrichten.

**Vern.** 13. Sept. Das Institut für Völkerrecht hat gestern seine Session geschlossen. Die Frage bezüglich des permanenten Sitzes des Institutes soll von einer Commission entschieden werden.

**Paris.** 13. Sept. Aus Venz wird berichtet, daß sich heute Nacht die blutigen Kämpfe erneuert haben. In einer stürmischen Versammlung beschlossen die Arbeiter heute die Arbeit wieder aufzunehmen. Zugleich wurde eine Adresse an die Minen-Direction abgelesen, in welcher die sofortige Entlassung aller belgischen Arbeiter und Angestellten verlangt wird. In der Adresse wird hervorgehoben, daß die Folgen nicht abzusehen seien, falls die Erfüllung des Verlangens verweigert werde.

**Venedig.** 13. Sept. In Zadra (Provinz Novara) sind schwere Exzesse streikender Arbeiter der Fut-fabrik Petrol vorgekommen. Die Streikenden mißhandelten Bürger und beschädigten die Fabrik, das Gemeindehaus, die Sparkasse und zahlreiche Wohnhäuser. Durch ein Bombardement mit Steinen wurden ein Café und verschiedene Geschäfte zerstört. Das aus Ballanza zurückgerufene Militär mußte Feuer geben. Die Hauptführer sind verhaftet worden.

## Hamburg.

Im alltäglichen Leben kann Jeder oft genug die Erfahrung machen, daß wer den Schaden hat, nicht für den Spott zu sorgen braucht. In ersteren Fällen braucht, wer Unglück hat, nicht zu befürchten, daß ihm der Tadel ausbleiben wird. In vielen Fällen wird allerdings Unglück verschuldet, und wir haben nicht die geringste Veranlassung, die Hamburger Senatoren rein zu waschen. Mit ihrem schmutzigen, durchschleuderten Elbwasser wäre das auch ein Dienst von zweifelhaftem Werthe. Aber verschuldet oder nicht, immer ist es inhuman nicht nur, sondern ein Unrecht, dem Nothleidenden in seiner Noth nicht beizuhelfen, ganz besonders wenn das Unglück ein sehr großes ist und in gar keinem Verhältnis steht zu der Schuld. Immer ist es lächerlich, ein wenig pedantisch und abderitisch, während die Nemesis noch waltet und die schuldigen und unschuldigen Opfer einer vernachlässigten Pflicht hinrafft, schulmeisterlich nach dem Ursprung des Unglücks augenblicklich zu forschen. Die Leute, die, nachdem das Kind in den Brunnen gefallen ist, ihn zudecken, imponiren schon nicht durch ihre Klugheit. Sie würden sich aber noch lächerlicher machen, wenn sie, statt schleunigst nachzusehen, ob nicht das Kind am Ende noch zu retten, sofortige Zeit verlorene, um nachzuforschen, auf welchem Wege das Kind an den Brunnen gelangt, was die Person, die es bewachen sollte, getrieben, als sie es aus dem Auge ließ, oder selbst wie der Stein aussehender, woher er zu beschaffen sei etc., mit welchem die Klugen zur Verhütung künftigen Unheils den Brunnen zudecken wollen.

## Kleines Feuilleton.

**Der Einfluss des Geschlechts in der Erziehung.** Der Frauenarzt Sir James Crichon Browne hat kürzlich in der Medical Society of London einen Vortrag „Ueber den Einfluss des Geschlechts in der Erziehung“ gehalten, welcher alle Gründe der wissenschaftlichen Medizin gegen eine geistige Ueberanstrengung der weiblichen Jugend zusammenfaßt und die ersten Bedenken, welche z. B. die deutschen Aerzte gegen gewisse in Aussicht genommene Aenderungen in der Erziehung unserer weiblichen Jugend hegen, rechtfertigt. Die „Deutsche medizinische Wochenschrift“ schreibt in Nr. 25 über diesen Vortrag u. A. Folgendes: „Crichon Browne hat Front gegen die Tendenz gemacht, die Unterschiede in der geistigen Befähigung der beiden Geschlechter zu ignoriren, Mädchen in ganz derselben Weise, wie Knaben zu erziehen, und Männer und Frauen in allen Beschäftigungszweigen mit einander konkurriren zu lassen. Browne folgt der Classification des englischen Physiologen Michael Foster und erklärt die Männer für katabolisch, die Frauen für anabolisch. Der Mann hat mehr Willenskraft, Unternehmungsgelbst, Leidenschaft und Energie (Katabolismus), während die Frau rezeptiver, ruhiger, liebevoller und beständiger ist (Anabolismus). Diesen intellektuellen Verschiedenheiten entsprechen Verschiedenheiten im Bau des Gehirns, und in dieser Beziehung ist Browne, der sehr zahlreiche Wägungen, Messungen und anderweitige Untersuchungen des Gehirns angestellt hat, eine bedeutende Autorität. Diese Verschiedenheiten im Bau und der Funktion des Gehirns, welche die Geschlechter in jeder Lebensperiode von einander trennen, haben eine besondere pathologische Bedeutung während der Entwicklungszeit, wo die Erziehung mit Energie betrieben wird. Die Erziehung kann einen sicheren Weg nur im Lichte der Physiologie des Gehirns einschlagen; leider wird dies aber von denjenigen, welche mit den Erziehungspflichtigen betraut sind, nur zu oft unbeachtet gelassen, oder gerade für falsch angesehen. Die sogenannten Hochschulen für das weibliche Geschlecht in England wollen den Mädchen dieselbe Erziehung geben, wie sie bisher nur den Knaben erteilt wurde, und Browne behauptet, daß dies ein Uebelthun sei und sich durch eine Verschlechterung der weiblichen

Ob in Hamburg die Cholera von russischen Auswanderern oder zu Schiff aus Havre oder aus irgend einem Theile Rußlands eingeschleppt worden, das ist eine Frage untergeordneter Bedeutung in diesem Augenblick. Die Cholera ist in Hamburg. Ob sie überhaupt nicht Fuß gefaßt und so mörderisch um sich gegriffen hätte, wenn die Senatoren und Bürger von Hamburg für besseres Trinkwasser, reinere Luft und für andere hygienische Maßregeln besser vorgeorgt hätten, ist eine Frage, die Biele nachträglich und trotzdem mehr vielleicht als sie ahnen, voreilig leicht verneinend beantworten. Jedenfalls ist die Verantwortung auch dieser Frage momentan von nur untergeordneter Bedeutung. Wir dürfen nicht pharisäisch den Stab brechen über diejenigen, die zuerst vom Unglück ereilt worden sind. Nach den Maßnahmen zu schließen, welche die Väter vieler deutscher Städte zur Abwehr der Cholera ergriffen haben, nachdem sie so explosionsartig in Hamburg aufgetreten, würde es an manchen Orten gar schlimm bestellt sein. Berlin benimmt sich musterhaft jetzt. Berlin ist aber vergleichsweise eine junge Stadt gegen Hamburg, ist kein Hafenort, ist gewarnt und man weiß noch nicht, wie die Seuche sich benehmen würde, wenn sie trotzdem in Berlin eingeschleppt würde.

Am allerwenigsten kommt es jetzt darauf an, sich den Kopf zu zerbrechen über das Reichssteuergesetz bezw. gar über eine Verfassung der souveränen Hamburger Republik, der Einlage gleich ganz ein Ende machen, zum Mindesten jedoch etliche Selbstverwaltungsfunktionen nehmen möchten. Alles das sind curae posteriores.

Jetzt und zunächst heißt es — helfen. Denn das Unglück, welches die alte Hansestadt betroffen hat, ist damit nicht erschöpft, daß eine sehr große Anzahl Menschen — rund einer von hundert — gestorben, und eine noch größere Anzahl erkrankt ist. Die Todten müssen sorgfältig, die Kranken müssen gepflegt werden. Dazu bedarf es persönlicher Hilfe und anderer materieller Unterstützung. Die Todten haben hilflose Waisen hinterlassen, für die gesorgt werden muß, und auch den Familien der Erkrankten muß beigestanden werden. Denn wie man weiß, rächt die Cholera ihre Opfer, wenn auch nicht ausschließlich, so doch hauptsächlich unter den Aermsten. Das auch aber ist noch nicht Alles. Handel und Gewerbe stocken in solchen Zeiten schwerer Heimtuchung, und manche Gewerbe so lein sogar stocken im allgemeinen Interesse. Der Obsthändler, der Milch-, Fisch-, Käsehandlender und viele Gewerbszweige liegen vollständig darnieder. Man geht in kein Theater, ungern in Restaurants, ja, man benutzt keine Droschke. Tausende und abermals Tausende, die auf den täglichen Erwerb angewiesen sind, arbeiten und verdienen nichts und haben in Folge dessen nichts. Sie hungern und verlieren ihre geistige und körperliche Spannkraft in einer Zeit, da man sich gerade kräftig nähren, in der Auswahl der Nahrungsmittel sorgfältiger sein muß und geistige Aufregung vermeiden soll. Hier hilft nur

Geld und wieder Geld, und indem man den Hunger stillt, bekämpft man Noth und Seuche zugleich und hält beides auch von sich fern.

Die erste nicht, sondern die einzige Frage jetzt ist, wie am schnellsten und besten in der Noth den Hamburgern beizuhelfen. Dann können die Staatsmänner ihre Köpfe zerbrechen, wie am besten verhilft werden könnte, daß vormärzlicher Schlandrian einer vergleichsweise kleinen Gemeinde ihr und dem gesammten Reiche zur Gefahr werde; die Gesetzgeber können dann Seuchengesetze fabriciren; die Gelehrten können dann untersuchen, woher die Cholera kam, was ihr an Hamburg so gefiel, daß sie sich so einnistete und ausbreitete u. s. w. Ob alles das und noch etliche Weisheit mehr verhindern wird, daß nicht die Cholera oder eine andere Seuche doch wieder allen hochgelehrten Herren einen Strich durch die Rechnung macht, das wissen wir nicht. Was wir wissen, ist, daß sofortige praktische Hilfe unbedingt nützt und daß alles andere Pariren, Raisonniren etc. nicht nur nichts nützt, sondern schadet und obendrein lächerlich und häßlich ist.

## Politische Tagesübersicht.

Elbing, 13. Sept.

Ueber das Wachstum der Militäraufgaben bringt die „Zeff. Ztg.“ einige bemerkenswerthe Ziffern. Seit 1872 ist der Militäretat von 309 auf 540 Millionen Mark gestiegen, insgesammt sind in den 21 Friedensjahren seit dem letzten Kriege 11,597 Millionen für Wehrzwecke aufgewendet worden; innerhalb des laufenden Septennats haben die fortwährenden Militärausgaben sich um 85 Millionen erhöht, 1207 Millionen sind zu einmaligen Ausgaben bewilligt worden. Demgemäß ist denn auch die verzinste Reichsschuld seit 1877 von 16,3 Millionen auf 1684 Millionen angewachsen. Der Artikel schließt:

„Die vorstehenden Ziffern ergeben, daß wir innerhalb des mit dem 31. März 1887 beginnenden Septennats die Reichsschulden schon weit über 1 Milliarde Mark erhöht haben. Wo soll das hinaus, wenn nun noch die Friedenspräsenzstärke beträchtlich erhöht werden soll? Auch für die neuen Mannschaften bedarf es ja wieder neuer Waffen, Munition, Kriegsvorräthe und vor allem neuer Kasernen. Noch ist ein großer Theil der jetzigen Friedenspräsenzstärke nicht kasernirt, sondern dauernd bei den Bürgern einquartirt. Zu den wachsenden Militäraufgaben kommt nun noch eine Steigerung der Ausgaben für die Marine, denn in der Ausführung des neuen Gründungsplans für die Marine von 1888 befinden wir uns erst etwa in der Mitte. Schon drängt aber der Marineenthufiasmus auf Erweiterungen der bisherigen Pläne nach den verschiedensten Richtungen hinaus.“

Ueber die Frage eines deutsch-russischen Handelsvertrages ist zwischen der „Moskowsk. Wjed.“ und der „Russkja Wjed.“ ein heftiger Streit

ausgebrochen. Das ehemalige Organ Kattoms sucht, wie wir bereits einmal ausführten, die Abschließung eines Vertrages zu hinterreiben, da ein solcher für die russische Industrie und Fabrikthätigkeit schädlich sein würde. Die „Russk. Wjed.“, die sich auf offizielle statistische Angaben stützen, bestreiten diese Behauptungen. Sie meinen, daß ein deutsch-russischer Handelsvertrag für Rußland von Nutzen wäre, unter der Bedingung jedoch, daß Deutschland einwillige, den Kornzoll für Rußland von 50 auf 35 Mark für Roggen und Weizen und von 40 auf 28 Mark für Hafer pro Tonne herabzusetzen. Das Blatt führt dann weiter aus:

„Mäßig gerechnet würde sich dann die Bruttoeinnahme der russischen Landwirtschaft um 10 pCt. vermehren und das wäre ein Erfolg, der besser als alle Förderungsmaßnahmen im Stande wäre, unseren Landwirthen über die Krisis hinauszuhelfen, die sie stets besorgt macht. Man dürfe nicht vergessen, daß Deutschland gegen 100 Millionen Rubel Korn aus Rußland verschreibt, nicht als Transitwaare, sondern für den eigenen Bedarf. Was sodann die Zugeständnisse betrifft, die Deutschland als Gegenleistung für diese Kornzollerhöhung verlangen könnte, so meint das Blatt, daß, wenn man sich daran halten wollte, was Deutschland von den Staaten sich ausbedang, mit denen es Verträge abgeschlossen, daß es also an Rußland analoge Forderungen stellen werde, hieraus keineswegs ein Ruin für die russische Montanindustrie und überhaupt Fabrikthätigkeit sich herleiten ließe. Bekanntlich habe Deutschland in den letzten Verträgen mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Spanien und der Schweiz eine Verminderung der Zolltarifhöhe um 25 bis 35 pCt. zu seinen Gunsten sich ausbedungen. Was Rußland betrifft, so liege Deutschland besonders viel an einer Herabsetzung der russischen Metallzölle. Bei einer Herabsetzung des Zolltarifs um 25 bis 35 pCt. würde z. B. der Zoll für Gußeisen von 35 Kop. auf 26 bis 27 Kop. Gold pro Pud zurückgehen, also immer noch weit höher bleiben, als er bis 1887 war. „Nur von Vorurtheilen ganz befangene Leute vermögen zu behaupten, daß bei solchem Zoll die russische Montanindustrie Gefahr laufe, ruinirt zu werden. Die wirklich russischen Fabriken und Eisenwerke würden dabei nichts verlieren, wie uns darüber die Data der Montanindustrie-Statistik belehren. Die Dral Werke, die ungeachtet aller Förderungsmaßnahmen zu Gunsten anderer Rayons noch immer eine herrschende Stellung in unserer Metallindustrie behaupten, haben von der kolossalen Zollherabsetzung fast nichts gespürt in Bezug auf Ueblung und Erweiterung der Produktion. Allerdings ist in der Zeit von 1887—91 die Gußeisenproduktion im Ural von 20 auf 25 Millionen Pud gestiegen, d. h. also um 25 Prozent, die Eisenerzeugung dageselben von 12 auf 13 Mill., also um 9 pCt. Aber in demselben und gar noch größeren Verhältnis ist die Eisenproduktion im Ural auch in den vier Jahren vor 1887 gemachsen, wo es keinen Schutz gab. Das einzige Ergebnis von

Gesundheit räche. In einer solchen Schule fand er z. B. daß von 187 fünf sehr gut situirten Mädchen 137 an Kopfleiden litten, 37 waren kurzlebig und 4 litten am Weltstanz. Diese Mädchen müßten noch, nachdem die Schulstunden vorüber sind, am späten Nachmittag oder Abend, wenn ihr Gehirn bereits erschöpft ist, zwei bis drei Stunden zu Hause arbeiten, und das Resultat ist, daß eine beträchtliche Anzahl während des Quartals krank wird und nicht weiter kann. Solche Mädchen, die in den Hochschulen überanstrengt worden sind, klagen, daß sie nicht mehr aufmerksam sein können, viel länger bei derselben Arbeit sitzen müssen als früher, daß sie das, was sie lesen, nicht verstehen, daß sie vergessen, was sie gelernt haben; daß sie zuweilen gar nicht wissen, wo sie sind und halb bewußtlos werden; man sieht bei der Untersuchung, daß sie schlaff, unentschlossen und reizbar sind. Browne hat dann die einzelnen Krankheitserscheinungen besprochen, die durch die seiner Ansicht nach verkehrte Erziehung der Mädchen befördert werden, und dabei u. A. betont, daß die Schwindsucht, die weit mehr Mädchen als Knaben und Jünglinge im Alter von 10 bis 20 Jahren dahintrifft, besonders durch geistige Ueberanstrengung der Mädchen in der Entwicklungszeit an Boden gewinnt.“

Das Schicksal Johann Orth's bildet, so schreibt man den „Münchener Neuesten Nachrichten“ aus Wien, neuerdings den Gegenstand der Erörterung in hiesigen Blättern, nachdem in Berliner Journalen die Nachricht aufgetaucht ist, daß Orth in Chile lebe und dort als Privatmann eine beschauliche Existenz führe. Da man die Quelle nicht kennt, aus welcher diese Angabe stammt, kann ein endgiltiges Urtheil über die Glaubwürdigkeit der letzteren nicht ohne Weiteres gefällt werden. Starke Zweifel bezüglich der Richtigkeit der erwähnten Mittheilung ergeben sich aber aus dem Umstande, daß in den betreffenden Blättern auch behauptet wird, Johann Orth unterhalte einen brieflichen Verkehr mit seinen hiesigen Anverwandten, die sich angeblich bemühen, ihn zur Rückkehr zu bewegen. Dem gegenüber ist daran festzuhalten, daß ein solcher Briefwechsel nicht besteht, daß man am hiesigen, beziehungsweise am toskanischen Hofe keinerlei Nachrichten über das Schicksal Orth's besitzt und daß die nächsten Angehörigen des früheren Erzherzogs die Ueberzeugung hegen, er wolle nicht

mehr unter den Lebenden. Diese Annahme kann durch die neuesten noch unbekanntesten Versionen vorläufig nicht erschüttert werden, und zwar um so weniger, nachdem die Nachforschungen nach dem Geschiede des Verschollenen lange Zeit hindurch fortgesetzt wurden. Das einzige Ergebnis bestand in der Confirmation, daß die allgemein verbreitete Nachricht, Orth habe sich, bevor er Europa verließ, in England verehelicht, unzutreffend war.

Der dicke Mensch der Welt ist vor einigen Tagen in Neu-Braunschweig (Staat New-Jersey) an Herzversetzung gestorben. Der Regier Turman Schend, der in ganz Amerika unter dem Namen „Barnum's fat boy“ bekannt war, moß, als er starb, nicht weniger als 535 Pfd. Er war in Whitehouse (New-Jersey) geboren und ist 40 Jahre alt geworden. Schon als er in seiner Vaterstadt die Elementarschule besuchte, galt er wegen seiner außerordentlichen Fettigkeit für eine Sehenwürdigkeit ersten Ranges; er wog damals 375 Pfd. Je älter er wurde, desto dicker wurde er auch; mit 20 Jahren wog er 425 Pfd., und drei Jahre später wog er bereits 500 Pfd. Um diese Zeit war es ihm der fündige Barnum entdeckt und im Triumph durch die Vereinigten Staaten geschleppt. Schließlich wurde Schend jedoch nach berühmten Mustern contractbrüchig und unternahm Künstreifen auf eigene Faust, bis er sich vor einigen Jahren, nachdem er ein bedeutendes Vermögen erworben hatte, vom Geschäft zurückzog. In Neu-Braunschweig bildet der Tod des „Fatboy“ das Tagesgespräch, und die Personen, die in das Sterbehaus strömten, um die ausgestellte Leiche zu sehen, zählten nach Tausenden. Der „Undertafel“, der die Bestattung des Leichnams übernommen hatte, befand sich anfangs in großer Verlegenheit, da es unmöglich war, den dicken Körper, für den überdies noch ein mächtiger Sarg gebaut war, durch die Thüren zu schaffen; man mußte schließlich, um die Leiche fortzubringen zu können, die Thüren breiter machen lassen.

Aus Montecarlo. Am 6. September lehrten Fürst Albert und seine Gemahlin auf ihrer prächtigen Yacht „Prinzessin Alice“ von einer Seereise nach England und Frankreich in ihr Fürstenthum zurück. Als die „Prinzessin Alice“ an der Landungsbrücke anlegte und das Fürstenpaar den Fuß auf die heimliche Erde setzte, ertrachten von der Batterie des Schlosses

21 Kanonenschüsse zur Begrüßung. Kaum waren diese verklungen, so ertönten zwei Revolverschüsse, die ein elegant gekleideter junger Mann, der dem Empfang des fürstlichen Paares beiwohnte, auf sich selber abfeuerte. Mit zerhackten Schläfen stürzte der Unglückliche zusammen. Er wurde sofort bei Seite getragen. In seinen Taschen fand man kein Geld, kein Brief, keine Wirtenskarte — nichts als ein Eintrittsbillet zu den Spielzimmern. Obwohl man sich alle nur erdenkliche Mühe gegeben hat, um den peinlichen Vorfall dem Fürsten Albert und seiner Gemahlin zu verheimlichen, so ist dies doch nicht gelungen. Das Bild des unbekanntenen Selbstmörders scheint dem Fürstenpaare die Freude an der Heimath so verblüht zu haben, daß sie schon am nächsten Tage wieder den blühenden Gestaden Montecarlo's den Rücken lehrten und auf ihrer Yacht nach Italien segelten, wo sie den Columbusfestlichkeiten in Genua beiwohnen.

Matrosen-Krawall. In Genua, wo jetzt bekanntlich Kriegsschiffe der verschiedensten Nationen vor Anker liegen, kam es in dem in der Carlo Alberto-Strasse gelegenen Restaurant „Uniborio“ zwischen acht Matrosen und Helgen des Admiralgeschiffes der Vereinigten Staaten von Nordamerika „Newark“ und mehreren italienischen Matrosen zu einer blutigen Schlägerei. Der Helger Geneslioni, der Wirth Baravalle und der italienische Matrose Ballerini wurden erstochen. 9 Personen sind verhaftet worden. In der Stadt herrscht wegen dieses traurigen Zwischenfalles große Unruhe.

Die Dame in Schwarz. Aus Temesvar wird geschrieben: Die einst in dem großen Votoprozeß so viel genannte „Dame in Schwarz“, Frau Wittwe Telsky nämlich, hat ihre Freiheit wieder erlangt. Von dem in Votoprozeße Verurtheilten ist sie die Erste, die nach Abbüßung ihrer Strafe den Kerker verlassen hat. Frau Telsky gedenkt, nach Tobeg zu übersiedeln, wo ihre älteste Tochter Erzi und die kleine Margit, welche die Glücksummern gezogen hatte, seit der Verurtheilung ihrer Mutter leben. Die „Dame in Schwarz“ leidet, wie es heißt, an der Wasserucht.

Die nordamerikanische Regierung hat bei der elektrischen Gesellschaft eine Schugler-Lampe bestellt für die Freiheitsstatue im Hafen von New-York. Die Lampe ist die größte der Welt, besitzt eine Lichtkraft von 56,000 Kerzen und kostet 4000 Dollar.

Belang bestand nur darin, daß im Süden Rußlands und im Zentrum Polen bedeutende Fabriken und Werke entstanden. Aber wir glauben nicht bloß, sondern wir sind davon überzeugt, daß diese Fabriken, da sie einm angelegt wurden, ruhig fortbestehen und ihren ausländischen Besitzern hübschen Gewinn einbringen werden, selbst wenn der Gültensoll herabgesetzt werden sollte."

Die Petersburger „Nowosti“ stimmen den „Russk. Wjed.“ vollkommen bei; auch sie befürworten die Verständigung mit Deutschland.

Anlässlich der Manöver in Frankreich hat sich ein **Manco der französischen Armee** herausgestellt. Wie wir dem „Gaulois“ entnehmen, hat der General de Coold den Generalen der Unterabteilungen nicht verhehlt, wie sehr es ihn überrascht, zu sehen, daß die Effectivstärke der Infanterie-Regimenter nicht 2000 Mann erreicht und daß eine Schwadron aus kaum 100 Mann besteht. Es scheint, daß die untauglichen Bestandtheile der Regimenter in diesem Augenblicke in allen Bezirken fast 16 pCt. des Gesamtbestandes bilden. Zahlreiche Subaltern-Offiziere haben bereits die Heeresinspektoren auf diesen Zustand der Dinge aufmerksam gemacht, und man erwartet sehr strenge Maßregeln von Seiten des Kriegsministers.

**Eine Niederlage der afghanischen Truppen** im Kampf gegen die afghanischen Gebirgsstämme wird dem „Neuerischen Bureau“ durch ein Telegramm aus Simla gemeldet. Der Schauplatz der Kämpfe waren die im Norden Afghanistan gelegenen Drie Daulat-Yar und Sani-t-Yangal. Der Gouverneur von Herat ist mit zwei Regimentern gegen die noch immer im Aufstand befindlichen Matenas gezogen. Die Firoz Kuhl von Urzaghan haben sich gleichfalls empört. Der Emir nimmt augenscheinlich den Hazaras gegenüber eine abwartende Haltung ein. Er hat eine aus 6 Infanterie- und 6 Kavallerie-Regimentern und 4 Batterien Artillerie bestehende Truppenmacht gesammelt an einem Punkte, welcher 120 engl. Meilen von Wana entfernt liegt.

**\* Berlin, 13. Sept.** Das Befinden der Kaiserin ist bis zur Stunde das allerbestmögliche. — Der Kaiser wollte während der Niederkunft der Kaiserin im Marmorpalais; auch Prof. Dr. Ohlschäuen war daselbst anwesend. Der Bevölkerung wurde das Ereigniß um 8 Uhr Morgens durch die Salutgeschüsse der zweiten reitenden Batterie des zweiten Garde-Feldartillerie-Regiments mitgetheilt, welche im Lustgarten aus sechs Geschützen 36 Schuß abgab. — Auch von der Matrosenstation bei Potsdam wurden aus Anlaß des Ereignisses die üblichen Salutgeschüsse gelöst und die Station festlich geflaggt. Die Musikkapelle der Potsdamer Garnison spielte ihre Weisen von 8 Uhr bis halb 9 Uhr. Die Wittknecht der königlichen Familie, die verwandten und befreundeten Höfe wurden von dem Kaiser sofort telegraphisch von dem eingetretenen Familienereignisse in Kenntniß gesetzt. Im Laufe des Tages trafen alsdann sofort die Glückwunschtelegramme von sämtlichen Höfen, den Mitgliedern der königlichen Familie, von fürstlichen Personen u. im Marmorpalais ein.

— Wie dem „Standard“ gemeldet wird, beabsichtigt Kaiser Wilhelm seine Nacht „Meteor“ im nächsten Jahre an der Weltfahrt um den „Amerikanischen Potal“ theilnehmen zu lassen.

— Die Grundsteinlegung der Kaiser Friedrich-Gedächtniskirche im Zuge der Festungsstraße im Thiergarten findet, einem Entschlusse des Kaisers zufolge, am Geburtstage des Kaisers Friedrich, am 18. Oktober statt.

— Einem Telegramm der „Kreuzzeitg.“ zufolge ist Prinz Peter Hermann von Schaumburg-Lippe, Oberlieutenant à la suite des westfälischen Jäger-Bataillons Nr. 7, während er auf einer Reise nach Jagdschloß Steyerling bei Linz in Oesterreich begriffen war, zwischen Wels und Steyerling mit dem Pferde gestürzt und hat einen Schädelbruch erlitten. Der Fürst und die Fürstin reisen heute nach Kirchdorf, wo der Prinz krank liegt.

— Die „N. N. Z.“ schreibt: Die Handelskammern begrüßen fast ohne Ausnahme die von Deutschland abgeschlossenen Handelsverträge, welche unserer Industrie neue und vermehrte Absatzgelegenheit und zwar für eine Dauer von zwölf Jahren verschafft haben. Wenn auch manche ihrer Wünsche un-

— **Herzogliche Schwimmsahrt.** Die Liebeshat Leanders ist im Alterthum und in der Gegenwart gepriesen und besungen worden und dann hat Lord Byron, trotz seines hinkenden Ganges, die Heldenthat nachgeahmt und den Bosphorus durchschwommen, aber niemals hätte man sich in der antiken Welt träumen lassen, daß die nasse Bahn Leanders dereinst von einer Hero durchmessend würde. Eine Rumänin, die Prinzessin Maria Bibesco, welche gegenwärtig zum Aufenthalt in Konstantinopel weilt, hat vor einigen Tagen in Gesellschaft ihres Schwagers, des österreichischen Generalkonsuls in Jassy, Grafen Starzensky, den Bosphorus durchschwommen und mit ihrem Begleiter glücklich das asiatische Ufer erreicht, trotzdem ihr am Ufer kein Leander winkte. Trotz aller Warnungen der auf europäischer Seite habenden Wäste hatte sich die Prinzessin von dieser, selbst für erprobte Schwimmer gefährlichen Tour nicht abhalten lassen und gelangte sogar vor ihrem Begleiter ans Land, der erst eine Minute später das Meer verließ. In Konstantinopel hat dieses Wagstück der Prinzessin allgemeine Bewunderung erregt.

— **Als die Cholera im Jahre 1859 in Mecklenburg wüthete,** und namentlich das Städtchen Sternberg schwer heimlichete, vereinigten sich in dessen Nähe eine Anzahl von Gutbesitzern, sich durch eine selbst organisirte Postenkette, die aus Tagelöhnern und Knechten gebildet wurde, vor der drohenden Gefahr der Einschleppung der Seuche zu schützen. Eines Abends spät näherte sich der Postenkette ein Fleischerfuhrwerk aus Sternberg und wird von der Wache sofort mit „Halt!“ angerufen. Es entwickelte sich nun folgendes Gespräch: Posten: „Hier kümmt Du nicht durch, führ man glich nach Det Stadt trück!“ Fleischer: „Je, warum denn übersten?“ Posten: „Wiel Du Cholera up Dienen Wagen hast.“ Fleischer: „I wo man nich gor; id haw jo Hammel uw.“ Posten: „Na, wenn Du man bloß Hammel up hast, denn führ man tau; id dacht, Du hast die Cholera up'n Wagen!“

— **Bedauerlich.** A.: „Ich hörte, Sie hatten gestern Abend beim Souper das Malheur, Fräulein Meier die Suppe über's Kleid zu schütten!“ B.: „Ja, es war mir sehr unangenehm, umso mehr, als man in guter Gesellschaft unmöglich ein zweites Mal Suppe verlangen kann.“

erfüllt blieben, was bei den mannigfaltigen entgegenge- setzten Interessen und bei einem Verträge, der zwischen zwei Staaten abgeschlossen wird, am Ende selbstver- ständlich ist, so geben sie doch der Ueberzeugung Aus- druck, daß die Handelsverträge dem deutschen Export zu Gute kommen werden und daß, wenn diese Ver- träge nicht zu Stande gekommen wären, die Schädli- gung der Interessen der deutschen Exportindustrie im Vergleich zur letzten Vergangenheit noch viel größer gewesen wäre.

— Der Londoner „Star“ meldet, daß die Königin Victoria die Absicht habe, im Balmoral-Park eine Statue des Kaisers Friedrich aufstellen zu lassen. In demselben Park befinden sich bereits eine Bronzestatue des Prinz-Gemahl im Hochländer- Kostüm, eine die Königin darstellende Statue, die ihr von ihren treuen Schotten zum Geschenk gemacht wurde, und eine Statue John Browns.

— Der Bericht und die Vorschläge der Militär- strafprozeßordnung, welche von der Immediat- kommission erlattet worden sind, befinden sich, nach der „Post. Z.“, derzeit noch im Cabinet des Kaisers, und es ist noch keine Bestimmung darüber getroffen, ob die weiteren gesetzgeberischen Vorarbeiten von dem Reichskanzler oder von dem Kriegsminister geleitet werden sollen und wer die Vertretung der Vorlage im Bundesrath und Reichstag zu übernehmen haben wird.

— Im Interesse des großen Distanzritzes Wien und Berlin sind die Landräthe der in Frage kommen- den Kreise von den Regierungs-Präsidenten ange- wiesen worden, den an sie bezug. an die Kreisbehörde herantretenden Wünschen der beteiligten Offiziere, namentlich in Bezug auf die Erlangung von Unter- kommen nach Möglichkeit zu entsprechen, namentlich auch dafür Sorge tragen zu wollen, daß die in Uni- form reitenden österreichischen Offiziere möglichst zu- vorkommende Aufnahme finden und nicht ohne zwingende Gründe unliebsamen Aufenthalt auf dem gewählten Wege erfahren.

— Die preussische Regierung hat Erhebungen über die sogenannte Sachengängerei angestellt. Wie verlautet, ist man mit den Ergebnissen durchaus nicht zufrieden. Namentlich in Schlesien ist die Auswanderung der Arbeiter in die westlichen Gebiete der Monarchie sehr zusammengeschrunpft. Nur in einzelnen Kreisen in der Nähe der polnischen Grenze hat man über Mängel geklagt, welche durch Her- anziehung russischer und galizischer Kräfte beseitigt worden sind.

— Der Reichskanzler hat dem „Berliner Tage- blatt“ zufolge das Reichsgesundheitsamt mit der Aus- arbeitung eines Reichsgesundheitsgesetzes beauftragt. Die früheren preussischen Vorarbeiten für ein solches Gesetz, die bereits sehr weit gediehen sind, sind dem Reichsgesundheitsamt zur Verfügung gestellt worden. Im Allgemeinen glaubt man nicht, bei den Einzel- staaten auf Widerspruch zu stoßen.

**Ausland.**  
**Oesterreich-Ungarn.** Wien, 13. Sept. Wie die „W. N. Z.“ meldet, ist der Staatsvoran- schlag pro 1893 fertiggestellt. Derselbe weist gegen- über dem diesjährigen Budget eine durch die Zeitver- hältnisse gebotene kleine Erhöhung auf.

**Fünfkirchen, 13. Sept.** Bei dem heutigen Divisions-Manöver war die gesammte Mannschaft, auch die Artillerie mit aus der Preßburger Fabrik geliefertem rauhen Pulver versehen, welches sich bestens bewährte. Der Kaiser drückte wiederholt seine größte Zufriedenheit aus.  
**Buda pest, 13. Sept.** Pfarer Dr. Lucaci in Hermannstadt wurde vom Bischof wegen seiner eifrigen Fürsprache für die Rumänen in Ungarn vom Amte suspendirt, was große Erbitterung hervorgerufen hat. Ferner wurde die Generalversammlung rumäni- scher Lehrer in Giacoba vor ihrer Eröffnung ver- boten, weil die Anmeldung nicht in ungarischer Sprache erfolgt war.

**Frankreich.** Paris, 13. Sept. Bezüglich der Artikel der belgischen Presse, in welchen verlangt wird, daß die Regierung wegen der Mißhandlungen belgischer Arbeiter im Nord-Departement Einspruch erheben solle, schreibt der „Temp.“: In Frankreich werden die Attentäter gerichtlich belangt; übrigens seien ja Maßregeln getroffen worden! Die Brüsseler Regierung werde sich, wie der Temps meint, vor Schritten hüten, welche dem Verdachte Raum geben könnten, als wolle die Regierung jene Vorkommnisse ausbeuten, um den Congostreit zu ver- wirren.

**Havre, 13. Sept.** Die hiesige Presse klagt darüber, daß die Arbeitslosigkeit nicht nur durch die Cholera, sondern weit mehr noch durch die Schutzölle, die ein Stocken der Handelsbewegung veranlassen, verursacht worden ist. Die fremden Schiffe laufen immer weniger zahlreich ein. Im August 1892 trafen 143 Schiffe mit 108,687 Tonnen ein, gegen 215 Schiffe mit 182,327 Tonnen im August 1891.

**England.** London, 13. Sept. Gladstone be- tonnte in seiner gestrigen in Carnarvon gehaltenen Rede, daß, obwohl die Lösung der irischen Frage dringlich sei, würde doch in nächster Session die von der Pro- vincial Wales gestellte Forderung wegen Ent- staatlung der Kirche nicht unberücksichtigt bleiben können, weil der Zeitpunkt erschienen sei, wo die Her- stellung der strikten Religionsgleichheit vortheilhaft für die Interessen aller Klassen und Confessionen sowie für die Landeseintraht sein würde.

**Belgien.** Brüssel, 13. Sept. Die belgische Regierung hat von der französischen volle Genug- thung betreffs der Vorfälle im Departement Pas de Calais erhalten. Die französische Regierung hat engere Maßregeln getroffen, durch welche künftighin die belgischen Arbeiter geschützt sein werden. — Wie verlautet, beabsichtigt die Gerichtsbehörde in sämtlichen Spielhäusern in Dünede und Blankenberghe, so- wie an anderen Orten Belgiens Haussuchungen vor- nehmen zu lassen und hat der Justizminister Vejeune bereits diesen Morgen beim Könige in dieser Ange- legenheit Audienz gehabt. Der Spielwächter von Dünede richtete, anlässlich der Verfolgungen durch die Polizei, an den Staatsrath eine Eingabe, in welcher er um Aufhebung seines Pachtvertrages von 312,000 Frs. jährlich ersuchte.

**Blankenberghe, 13. Sept.** Die Staatsanwalt- schaft hat gestern auch hier eine Haussuchung in einem Privat-Spielkirtel vorgenommen. Das Lokal ist gerichtlich geschlossen worden und bleibt bis zur be- endigten Untersuchung in Obervatton.

**Italien.** Genua, 13. Sept. Nach dem Besuch des Königs in der Abtheilung des Kriegsministeriums der italo-amerikanischen Ausstellung besuchten die Spanier ebenfalls die Ausstellung und wurden mit dem Ruf „Hoch unsere Stammesbrüder“ ausgenommen.

**Rußland.** Petersburg, 13. Sept. Infolge der dringenden Vorstellung des Kriegsministers stimmte

der Ministerrath der sofortigen Bildung der erst für das nächste Jahr projekirt gewesen zwei neuen Fluß-Sappeur-Abtheilungen für die Weichsel und Narwa zu. — Die Regierung beabsichtigt im Frühjahr die Bildung eines neuen Gouvernements in Finland, und zwar aus den Territorien der Gouvernements Wasa, Tawalger, Mäkel und Knopis bestehend.

**Warschau, 15. Sept.** Wie neuerdings bestimmt worden, wird der Jar nicht nach Warschau kommen, er wird indeß bei Warschauer Militärbestirte stattfindenden Herbstmanövern beiwohnen und wird der Kriegsminister den Jaren nach Spala begleiten. So lange der Jar in Congreßpolen verweilt, wird zwischen Genshchau und dem durch die Cholera verseuchten Gouvernement Lublina ein Militär-Cordon aufgestellt werden, welcher den Verkehr auf der ge- nannten Strecke vollständig unterbrechen wird.

### Von der Cholera.

**Berlin, 13. Sept.** Trotz heunruhigender Gerüchte über wiederum vorgekommener Erkrankungen an asiatischer Cholera, ist Berlin seuchefrei. — Als geradezu vorzüglich wird aus dem Krankenhaus No. 6 in Bezug auf die Cholera-gefahr der Gesundheitszustand der Berliner Bevölkerung geschilbert. Es befindet sich zur Zeit kein einziger Choleraverdächtiger mehr in dem obenerwähnten Krankenhaus, auch die Zahl der an Brechdurchfall, Cholera nostras, Darmkatarrh Leidenden nimmt glücklicher Weise von Tag zu Tag mehr ab; so wurden im Laufe des gestrigen Tages nur drei, in der heutigen Nacht nur eine derartige Person daselbst eingeliefert, und am heutigen Vor- mittag bis 11 Uhr ist überhaupt ein derartiger Kran- ker nicht dahin geschafft worden. Der Kaufmann Karpen ist erst heute Morgen als gesund aus No. 6 entlassen worden, am vorigen Sonnabend wurden die elf Genossen des verstorbenen Arbeiters Kumrey, die sich bekanntlich so lange in ärztlicher Beobachtung ebendasselbst befanden, als unverdächtig fortgeschickt, sehr zum Bedauern dieser Leute, die vorzüglich in dem Krankenhaus verpflegt wurden.

**Hamburg, 13. Sept.** Für den 12. d. M. sind 333 Erkrankungen und 142 Todesfälle gemeldet, davon entfallen thatsächlich auf gestern 237 Krankheits- fälle und 97 Gestorbene.

**Hamburg, 13. Sept.** Die Cholera-Kommission des Senats depeßchirte an die Fakultäten in Berlin, Leipzig und Halle, daß ein Bedarf für Aerzte nicht mehr vorhanden sei.

— Auf Anregung des Kaisers verlagte die Ber- liner Behörde dem Circus Reiz, welcher sich augen- blicklich in Hamburg aufhält, die Erlaubniß, am 24. September den Circus in Berlin zu eröffnen.

— Auf Anordnung der Kaiserin übernehmen die Schwestern vom Rothen Kreuz in Hamburg die Krankenpflege.

Ein eigenthümliches Licht wirft der folgende von einem Hamburger Commis an einen Bekannten gerichtete Brief auf die Zustände in Hamburg:

„Es scheint, daß sich der Wüthegang der Cholera nunmehr gefügigt hat, daß er im Begriff ist, sich von uns wegzugehen, möge er ja nicht landeinwärts ziehen, sondern sich in das Meer versenken. Das waren ja fürchtbare Tage, die wir durchgemacht haben, und jetzt noch rollen fortwährend die Leichenwagen oder die Droschken mit ihren rothen Tüchern vorüber. In rothe Decken kleidet man gewöhnlich die Cholera- kranken ein und legt über sie in den Wagen. Da ist es nun passiert, daß ein Erkrankter vor Furcht über das Aussehen und die Grimassen schwer Er- krankter bald wahnsinnig geworden ist, ja es ist vor- gekommen, daß der Wagen anstatt mit fünf oder sechs Kranken mit nur vier oder fünf Kranken im Kranken- hause ankam, weil unterdessen einer gestorben war, und die andern hatten nun neben der Leiche über eine halbe Stunde lang gesessen. Daß wir nicht auf Rosen gebettet sind, kann man sich denken. Die Geschäftszeit wird zwar officiell eingehalten, allein es wird nichts gesagt, wenn statt um 8 Uhr erst um 9 Uhr ge- öffnet wird. Käufer sind ja doch nicht da. Mittags- pause machen wir am liebsten jetzt gar nicht, obgleich Zeit genug dazu wäre. Aber soll man in einer Kneipe essen, von der man nicht weiß, ob Cholera- hände das Essen bereitet haben? Ich trinke seit drei Tagen nur Thee und esse Bröden dazu, die ich mir vorher nochmals röste. Es ist ein sehr einfaches Essen. Viel Schaden macht die Angst vor der Cholera. Ich glaube, manche Leute sterben aus Angst vor ihr. Neulich kam in unseren Laden ein Mann und ver- langte etwas. Er war kaum abgefertigt, als er sich setzte und erbrach. Er wurde blau im Gesicht und wir waren froh, wie wir ihn fortgeschafft hatten. Wir forderten nun unser Dienstmädchen auf, sofort den Laden zu reinigen, allein dieses entsetzte sich so vor der Arbeit, daß sie selbst erkrankte; ich weiß noch nicht, was aus ihr geworden ist. Aufgewischt habe ich selber, nachdem ich Alles desinficirt hatte. Wir können jetzt trinken, rauchen und prima (Tabak rauchen), soviel wir wollen. Der „Alte“ sagt nichts. Er läßt sich über- haupt selten sehen. Er meinte neulich, das Beste wäre, der Magen stünde immer 4 Zoll unter Nothwein; ich habe mir das gemerkt, doch wird man zu „grau“ da- von. Wie gesagt, viel freie Zeit ist vorhanden, und wenn die Gefahr nicht wäre und die öde Aussicht auf die Straßen und die Umwechslung mit den Leichen- wagen, so wäre es noch zu ertragen. Einen anderen Punkt möchte ich aber noch erwähnen. Ich weiß nicht, wieviel Commis gestorben oder erkrankt sind, denn ich komme nicht fort und habe auch nicht allzuviel Bekanntschaft, aber daß, wenn sie gestorben sind, die Woh- nungeneingroße Schuld tragen, das muß ich sagen. Ueber das Wasser will ich nicht reden, das können die Prin- cipale nicht besser machen, aber die Schlafräume, wo unsere Kameraden ihre paar Nachstunden zubringen müssen, spotten aller Beschreibung. Ich selbst hatte noch ein leidlich gutes Zimmer, das indessen nach einem Fleet hinausging und das ich räumen mußte, weil meine Frau Brinswalds wegen meiner Gesund- heit ängstlich wurde. Sie räumte mir vornheraus ein Zimmer ein. Aber was hatte sich nun alles heraus- gestellt. In einer Küche haben die Commis zu dreien gewohnt und auf einem Halbboden in der Stube haben die Dienstmädchen geschlafen. Unter der Treppe befand sich ein Verschlag, dessen Guckloch ohne Glas gerade nach dem Müllhaufen ging, dort lagte ein Commis nach 16-jähriger Arbeit sein Haupt zur Ruhe nieder. In Kellern haben sie ge- haust — besser genächtigt, in Verschlägen, die in den Niederlagen angebracht waren — und was für „ge- sund“ Speichel haben wir! — In feuchten, dumpfen Kammern, wo noch riechende Waare aufgestapelt war, kurzum menschenunwürdige Spelunken, und das Alles, Alles, frei Logis! Und erst die freie Kost! Was hat man ihnen da nicht alles zu essen vorgelegt! Ich kann nicht klagen, unser Geschäft ist ja auch ein etwas besseres, aber so manche andere Collegen. Von der vielgerühmten Hamburger Küche keine Spur!

Die mag man im Hesperabillon kennen lernen, — was Manche von uns kennen lernten, waren trodrene Gemüße, in welchen die Wäpfe herumge- trochen waren, alte Fische, riechende Hummern, an- gegangener Kohl. Bis zum 28. August hatte man das Gefühl, als ob die Leitung fehle, jetzt ist es besser. Aber kaum hat die Cholera etwas abgenommen, so werden auch die guten Vorsätze schon vergessen. Hat doch mein „Alter“ heute am 1. September schon im Stillen raisonnirt, daß ich in den letzten acht Tagen 14 Flaschen leichten Rotwein getrunken habe. Nun, man muß doch etwas gegen die Seuche thun, wenn man mit dem Publikum im offenen Laden in Verkehr ist. Bloss Nellen oder Pfefferkörner taufen (das soll nämlich helfen) ist nicht nach meinem Geschmack. Von meiner Rückkehr nach der Stube, die nach dem Fleet gelegen ist, ist noch nicht die Rede gewesen. Wird wohl auch noch kommen. Na, wenn der Kram vorbei ist, kann es mir recht sein.

**Eberswalde, 13. Sept.** Bei der gestern ver- storbenen Tochter des Schiffers Seeger hat Professor Dr. Koch asiatische Cholera festgestellt.

**Stettin, 13. Sept.** Bis heute früh ist ein neuer Erkrankungsfall oder neuer Todesfall an Cholera nicht zur Meldung gekommen.

**Gleiwitz, 13. Sept.** In Schönwald ist der Aus- bruch der asiatischen Cholera amtlich festgestellt.

**Raffel, 12. Sept.** Die von hier aus verbreitete Meldung, auf Befehl des Kaisers wären sämtliche Militärärzte und Lazarethgehilfen der Armee nach Hamburg entandt, wird von amtlicher Seite als Er- findung bezichtigt.

**Brag, 13. Sept.** In einem hiesigen Hotel er- krankte ein aus Hamburg gekellter Passagier unter choleraverdächtigen Erscheinungen. Derselbe ist in die Isolir-Abtheilung überführt worden.

**Savre, 13. Sept.** Gestern sind hier 10 Personen an der Cholera erkrankt und 8 gestorben.

**Paris, 13. Sept.** Gestern kamen hier 20 Cho- lera-Todesfälle vor, 8 davon im Carbonne-Quartier.

**Schneidemühl, 11. Sept.** Das hiesige „Tage- blatt“ meldet: Die asiatische Cholera ist es und nicht ein gewöhnlicher Brechdurchfall, an welcher der Wie- dhändler Jarwal, der 3. im städtischen Krankenhaus liegt, leidet. Excremente des J. sind vom Professor Dr. Koch in Berlin untersucht worden und sind in denselben Cholera-Bakterien gefunden, wie von Berlin gestern Abend nach hier gemeldet wurde. Es liegt aber kein Grund zur Besorgniß vor, daß die Cholera hier weiter um sich greifen werde. Seitens der Sanitäts-polizei sind alle erdenklichen Vorbeugungs- maßregeln getroffen. J., welcher sich übrigens auf dem Wege der Besserung befindet, ist vollständig von jedem Verkehr abgeschlossen; er hat einen eignen Wärter, der ihn strengstens bewacht; die Entleerungen des J. werden gründlich desinficirt. Das Gesund- heitsamt in Berlin ist von diesem Cholerafall benach- richtigt und erhält Nachricht von dem Verlaufe der Krankheit.

### Nachrichten aus den Provinzen.

**Marienburg, 12. Sept.** Der Bereiter Müller von hier stürzte heute Morgens auf dem Zugspferde- markt vom Pferde. Dem am Boden Liegenden zerschmetterte das schein gewordenen Pferd die Kinnlade durch einen Fußschlag. — Dieser Tage hatte ein Besi- zer aus unserer Umgegend das Glück, eine Truppe zu erlegen, die eine Flügelspannung von beinahe 2½ Metern hatte.

**Neulich, 12. Sept.** (D. Z.) Heute Nachmittag brannte in Groß Lichtenau die dem Besitzer Ulfstau Tornier gehörige mit Getreide gefüllte Scheune nieder. — Die Ruhr ist in mehreren umliegenden Dörfern aufgetreten und hat unter den Kindern bereits mehrere Opfer gefordert. Dem Besitzer Harber in Tramp- nau sind binnen wenigen Tagen 3 Kinder an dieser Krankheit gestorben.

[R.] **Krojanke, 13. Sept.** Die Besetzung der seit dem 1. Juli er. erledigten evangelischen Lehrerstelle dürfte sich noch um eine evangeme Zeit verzögern. Alle 3 Konfessionen haben sich petitionirend an die königliche Regierung gewandt, eine jede die Besetzung qu. Stelle mit einem Lehrer ihres Bekenntnisses nach- suchend. Das Gesuch der evangelischen Gemeinde ist nachträglich durch ein Schreiben des hiesigen Magistrats unterstützt worden mit dem Hinweis darauf, daß die evangelische Bevölkerung hiesigen Orts bezüglich der Zahl und Besteuerung zu den anderen Konfessionen in einem Verhältnis liege, welches notwendiger Weise die Besetzung beregter Stelle mit einem evangelischen Lehrer bedinge. Auf Grund dieser Befürwortung ist nun der Magistrat um eine ziffermäßige Aufstellung der Steuerzahler resp. Steuern erlucht worden.

**St. Krone, 12. Sept.** (G.) Gestern traf auf seinem Fuhrmarche von Paris nach Petersburg der Franzose Grandin Nachmittags gegen 4 Uhr hier ein und setzte um 6 Uhr die Reise fort, um in Joz- strow zu übernachten. Herr Grandin ist mit sehr guten Karten ausgerüstet und beabsichtigt bekanntlich obige Strecke in höchstens 40 Tagen zu Fuß zurück- zulegen. Die Kleidung war, bis auf die Stiefel mit harten Doppelfohlen, eine leichte, der Tour angepafte. Am den linken Arm trägt er eine Binde (blauröth- lich) mit der goldgestickten Aufschrift »de Paris à Peters- bourg.« Am seine Wette zu gewinnen, muß Herr Grandin durchschnittlich täglich 75 Kilometer zurück- legen. Er führt ein Kontrollbuch mit sich, in welchem er sich Ankunft und Aufenthalt bezeichnen läßt.

**S. Pr. Stargard, 14. Sept.** Gestern Abend um 10 Uhr passirte Monsieur Grandin unsere Stadt und logirte in Vorbachs Hotel, nachdem er im Hotel Löftholz, wo man ihn jedenfalls nicht erkannt hat, abgewiesen war. Trotzdem Monsieur Grandin sehr gestrigen Tage 10 Meilen marschirte, war er munter und unterbielt sich viel mit Herrn Vorbach ein französischer Sprache. Nachdem der Franzose er- träkliches Abendessen zu sich genommen hatte, ließ er sich vom Hotelwirth seinen Aufenthalt bezeichnen und setzte heute früh um 7 Uhr seinen Marsch fort.

**Strasburg, 11. Sept.** (M. W. M.) Ein Unfall traf heute den achtjährigen Sohn des Schneidemeisters Marinowski. Derselbe ging in den Spabbaer Wald, um Nüsse zu pflücken. Der Junge kletterte auf einen hohen Haselnußstrauch, stürzte dabei herunter und blieb wie tot am Boden liegen. Zufällig kam ein Mann, welcher Strauch sammelte, an den Ort, fand den am Boden liegenden Knaben und brachte ihn nach Hause. Derselbe hatte einen Beinbruch und zwei Rippenbrüche davongetragen. An seinem Auf- kommen wird gezweifelt.

**St. Ghlau, 12. Sept.** (M. W. M.) Bei dem Bau der hiesigen Infanterie-Kaserne passirte ein be- dauerlicher Unglücksfall. Ein bei dem Bau beschäftigter auswärtiger Klempnergeffe sprang vom Dache auf das Gerüst, wobei das Brett unter dem starken Menschen brach und derselbe zur Erde stürzte. Zu kurzer Zeit war das eine verlexte Bein darat ange- schvollen, daß die Hofe heruntergeschnitten werden

Table with exchange rates for various currencies and commodities like gold, silver, and wheat.

Table titled 'Produkten-Börse' showing prices for wheat, rye, and other grains.

Table titled 'Danzig, 13. September. Getreidebörse' showing grain prices in Danzig.

Table titled 'Königsberger Producten-Börse' showing prices for Königsberg products.

Spiritusmarkt. Danzig, 13. Septbr. Spiritus pro 10,000 l loco...

Zuckerbericht. Magdeburg, 13. Septbr. Kornzucker erstl. von 92 pCt. Rendement...

Meteorologische Beobachtungen vom 13. September, Morgens 8 Uhr.

Table with meteorological data including station names, barometric pressure, wind direction, weather conditions, and temperature.

Bei schwacher südöstlicher Luftströmung und durchschnittlich nahezu normalen Wärmeverhältnissen ist das Wetter in Deutschland vorwiegend heiter und trocken...

Seidenstoffe (schwarze, weiße und farbige) von 65 Pfg. bis 18,65 p. Meter — glatt, gestreift, farbig u. gemustert...

Verdient die Aufmerksamkeit aller Leser. Staunenswerthe Erklärung!

Unterzeichnete litt länger als ein Jahr an Urinbeschwerden, sowie heftigen Magen-schmerzen. Erstere übertrat mit solcher Heftigkeit auf, daß ich Tag und Nacht keine Ruhe hatte...

Wird der hiesige Schneidergesell Anton Under zu 3 M. ev. 1 Tag Gefängnis verurtheilt. — Der hiesige Bäckermeister Martin Strögel wird wegen nicht rechtzeitiger Anmeldung seines Ladenmädchens zu 1 1/2 M. Geldstrafe ev. 1 Tag Haft verurtheilt.

Bermischtes.

\* Neue Mäurerien in Italien. Sizilien hat nicht mehr das Vorrecht der Banditen-Überfälle und Personenwegführungen. Ein reicher Grundbesitzer aus Jaenza in der Provinz Ravenna...

Zur Desinfektion.

In den Klassenzimmern fast sämtlicher hiesigen Schulen werden seit einigen Tagen selbstthätig, aus Naphtha-Carbolmasse bestehende Desinfektionsapparate aufgehängt...

Der Friedrich Wilhelm-Platz.

Strahlte gestern Abend vollständig in einem neuen Lichte. Es sind nunmehr 12 Gaslaternen auf dem Platze mit einem neuen Brenner versehen worden...

Marktbericht.

Der heutige Markt war nur schwach besetzt, namentlich mangelten frische Flüssigkeiten. Im Rauchwaare war eine ziemliche Zufuhr.

In der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts.

wurde der Arbeiter Theodor Wenzel aus Poppau, welcher am 16. Juni cr. auf der hiesigen Gerichtsbühne erschien und die ihm seiner Zeit bei seiner Verhaftung abgenommenen 1,79 Mark zurückverlangte, und erhielt, da er in Marienburg angeklagt von dem Schöffengerichte am Tage vorher freigesprochen...

Ward aus Eifersucht.

Ein gräßliches Verbrechen wurde in der Kaserne in Schumalows (unweit Petersburg) verübt. Der Trompeter eines Garde-Regiments, welcher eifersüchtig auf einen Kameraden war, näherte sich demselben, während er mit dem Soldaten des Regiments spielte...

Special-Depeschen.

„Altpreußischen Zeitung“. Hamburg, 14. Sept. Anlässlich der ständigen Zunahme von Arbeitslosen forderte die Gewerkekammer die Fabrikanten auf, ihre Bestellungen möglichst rasch auszuführen zu lassen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte. Königsberg, 14. Septbr. — Uhr — Min. Mittags. (Von Portatus und Grothe, Getreide-, Holz-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)

musste. Auch innere Verletzungen scheint der Bedauerwerthe erlitten zu haben, da Blut seinem Munde entquoll. — In der gestrigen Versammlung des hiesigen Männer-Turnvereins wurden zu dem am 2. October cr. in Soltau stattfindenden Ganturntage des Dreizehngaus als Delegirter Turnwart Sordet und als Vorturner Althoff gewählt und beauftragt, unter anderem zu beantragen, daß das nächste Gau-fest (1894) in Deutsch-Chylau stattfinden möge.

Aus Ostpreußen, 12. Sept. (D. Z.) Die Errichtung von Rentengütern ist, obwohl darauf bezügliche Angebote aus allen Kreisen der Provinz in nicht geringer Zahl bei der königlichen General-Commission eingegangen sind, bis jetzt doch nur in verschwindend wenigen Fällen ganz zur Durchführung gekommen.

Als vor etwa zwanzig Jahren die Regierung zu Gumbinnen damit vorging, auf einigen fiskalischen Hochmooren, über deren Culturfähigkeit überhaupt noch damals noch wenige Erfahrungen gesammelt hatte, Colonien anzulegen, drängten sich die kleinen Leute förmlich dazu, die Gelegenheit zur Erwerbung eines Besitzthums zu ergreifen, das nach einer Reihe von Jahren ihr Eigentum werden sollte. So entstanden in wenigen Jahren stark bevölkerte Colonien, wie z. B. „Wismarck“ im Kreise Heydekrug u. a. Wer damals im Stande war, mehrere Parzellen zu erwerben, hat es durch Fleiß und Ausdauer zu einem leidlichen Wohlstande gebracht. Das Streben der unteren Klassen nach größerer Selbstständigkeit, nach eigenem Besitz ist zweifellos heute in noch stärkerem Grade vorhanden als früher. Daß es aber an Rentengüter-Unternehmern jetzt ganz zu fehlen scheint, ist nur zu einem kleinen Theil auf den Rückgang der arbeitenden Bevölkerung in der Provinz zurückzuführen. Der Hauptgrund liegt vielmehr in der schweren wirtschaftlichen Krisis der letzten Jahre, die durch die hohen Schutzölle auf Lebensmittel und die bedingte Forderung des Offens sich um so fühlbarer gemacht hat. Die gesteigerte Forderung der Creditkassen, die stärkere Abhebung des Sparcassenguthabens während des letzten Jahres, sowie der bei Kaufleuten beanspruchte Credit seitens kleiner Besitzer und Arbeiter liefern den Beweis dafür. Der Eigenkäufer, der sein kleines Grundstück zum Verkauf stellt, um für den Erlös sich in den Besitz eines größeren Rentengutes zu setzen, findet heute nur selten einen Käufer und die Schaffung eines besitzenden Tagelöhnerstandes ist unter den obwaltenden wirtschaftlichen Verhältnissen erst recht unmöglich. Die gute Ernte dieses Jahres wird nur vorübergehend Abhilfe schaffen. Soll die durch die Rentengütergesetz beabsichtigte Besserung der Arbeiter- und Verhältnisseverhältnisse wirklich eintreten und dauernd sein, so kann das für unsere industriearme Provinz nur durch eine umfangreiche Verkehrsbelebung mit dem Nachbarreiche geschehen, durch Herabsetzung der Zölle auf Lebensmittel, sowie durch baldige Inangriffnahme von Arbeiten, die von den Handelskammern und Vorsteherämtern der ostpreussischen Kaufmannschaft schon lange als notwendig bezeichnet worden sind.

Aus Littauen, 10. Sept. In Stadt und Land hat die Sitte um sich gegriffen, daß seitens der Hebeammen sogenanntes Kauzeng, bestehend aus Steckstein, Taufkleid u. leihweise gegen Entgelt für den Taufakt an die Eltern abgegeben wird. Da dieses Verfahren nach ärztlichem Befunde zur Uebertragung ansteckender Krankheiten Veranlassung gegeben hat, so ist von der Polizeibehörde den Hebeammen die Vergabe des Taufzeuges für die Folge bei strengen Strafen untersagt worden.

Bromberg, 13. Sept. (G.) Der Herr Oberpräsident von Posen hat der Bromberger Handelskammer mitgetheilt, daß der Herr Minister der Ausfuhrung einer Bahn von Schöensee nach Strasburg i. B. mit Einschluß einer Bahnerbindung Neidenburg-Ortelsburg zur Zeit mit Rücksicht auf die Finanzlage des Staates und zahlreiche dringende Verkehrsbedürfnisse nicht näher treten kann.

Elbinger Nachrichten. Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland. Nachdruck verboten. 15. Sept.: Wolfig, bedeckt, Regenfälle, windig, Temperatur wenig verändert. Sturmwarnung für die Küsten, stichweisse Gewitter. 16. Sept.: Wolfig, vielfach heiter, meist trocken, kühl, lebhaft windig.

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen. Elbing, 14. September.

\* Kirchenvisitation. In der evangelischen Heiligen Dreikönigs-Kirche wurde heute Vormittag durch Herrn Superintendenten Dr. Lenz die diesjährige Kirchenvisitation abgehalten.

\* Hauptlehrerwahl. Zum Amtsnachfolger des Herrn Hauptlehrers Straube, welcher mit dem 1. October d. J. nach 51jähriger Amtstätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand tritt, ist bekanntlich Herr Hauptlehrer Büwig von der 5. Knabenschule gewählt worden. Die durch diese Wahl frei werdende Hauptlehrerstelle ist dem bisherigen Lehrer der Altstädtischen Knabenschule, Herrn G. Schulz, übertragen worden. — Da Herr Schulz bis dahin die Stelle des Directors an dem Industriehause verwaltete, so wird die Directorstelle des Industriehauses vom 1. October d. J. anderweitig besetzt werden müssen.

\* Zum Rendanten der Schulkasse zu Meislaten ist der Schulvorsteher Grundmann dajelbst gewählt, verpflichtet und in sein Amt eingeführt worden.

\* General-Versammlung der katholischen Lehrer. Die zweite General-Versammlung der katholischen Lehrer Westpreußens, welche in den Tagen vom 5. und 6. October in Danzig stattfinden sollte, ist, wie gestern vom Localcomitee einstimmig beschlossen wurde, wegen der Choleraepidemie verschoben worden.

\* Beschränkung der Tanzlustbarkeiten. Mit Rücksicht auf die drohende Choleraepidemie hat der Herr Regierungspräsident in Danzig angeordnet, daß bis auf weiteres die Ausdehnung der öffentlichen Tanzveranstaltungen über die allgemein festgesetzte Polizeistunde (10 Uhr Abends) hinaus nicht zu gestatten ist.

\* Der hiesige Ortsverband der Gewerbevereine hat am Sonntag in seiner Versammlung beschlossen, eine Petition an die zuständige Behörde zu richten, worin diese ersucht wird, Vorkerungen zu treffen, daß das Brot in Zukunft nur nach Gewicht verkauft werden darf, und in den Verkaufsläden durch Anschlag bekannt gegeben wird, wie schwer z. B. ein Brot zu 50 Pfennig oder 1 Mark sein soll, und außerdem zu veranlassen, daß eine Waagschale zu diesem Zweck für das Publikum in jedem Laden aufgestellt werde.

\* Vom Stadttheater. Die Eröffnung der

Saison erfolgt, wie nunmehr feststeht, am Sonntag, den 2. October, mit der Posse: „Der Mann im Monde“. Herr Director Gottschied ist bereits hier eingetroffen, um die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. — Im Anschlusse hieran erwähnen wir noch, daß Herr Director Gottschied vom Nürnberg Theater eine große Menge Dekorationen mitgebracht hat, die hier, soweit angängig, mit zur Verwendung kommen werden.

**Kaff** (zur Kalkmilch),  
**Chlorkaff**, 35/37 %  
**Carbolsäure**, 20% u. 100%  
**Carbolkaff**,  
**Creolin**, echt, 2c. 2c. empf.  
**Bernh. Janzen**, Mühlen-  
damm 10.

**Pepsin-Wein**  
ist das beste Mittel  
zur Stärkung des Magens.  
Vorteilhafteste Bezugsquelle  
bei **Bernh. Janzen**.  
**Donnerstag: Liedertafel.**  
Besprechungen, gemüthl. Abend.

**Öffentliche Versteigerung!**  
**Freitag, den 16. September cr.,**  
**Vormittags 9 1/2 Uhr,**  
werde ich **Königsbergerstraße Nr. 1**  
bei **Werfe!** im Wege der Zwangs-  
vollstreckung  
**1 Repetitorium, 1 Tombauk.**  
**1 Tafelklavier, 5 Wand-**  
**uhren, 4 Cylinderuhren, 12**  
**Flaschen Wein, verschied.**  
**Sorten Cigarren, ca. 141**  
**Rißen, Cigaretten, Tabak,**  
**1 großen Posten Spazier-**  
**stöcke, Cigarren = Spitzen,**  
**lange und kurze Pfeifen,**  
**Uhrketten, Anhängsel u. s. w.**  
öffentlich meistbietend gegen Baarzahl-  
ung versteigern.  
**Elbing, den 14. September 1892.**  
**Scheessel,**  
Gerichtsvollzieher in Elbing.

**Berliner Tageblatt**  
bringt zu Anfang des kommenden vierten Quartals  
den neuesten dreibändigen Roman aus der Gegenwart von  
**Friedrich Spielhagen**, betitelt „**Sonntagskind**“.  
Der Meister der deutschen Roman-  
Dichtung bietet in dieser jüngsten  
großen Schöpfung ein Werk von bren-  
nender Actualität und hinreichendem  
poetischen Zauber. Dort an der russi-  
schen Grenze, wo die adeligen Groß-  
grundbesitzer das Dasein kleiner Sou-  
veräne führen, setzt die kräftig und  
spannend geführte Handlung ein. Die  
Gestalten springen plastisch aus dem  
glänzend detaillirten Milieu heraus  
und zwingen uns, mit ihnen zu leiden,  
mit ihnen zu jubeln. Sener verwirrende  
und doch unsagbar keusche Liebeszauber,  
der alle Werke Spielhagens auszeichnet,  
verklärt auch die Handlung dieses neuen  
Romans. Dabei lagert über der ganzen  
Darstellung der goldige Schimmer des  
Romantischen, der auch da noch nicht  
ganz weicht, wo die Vorgänge von den  
waldigen Grenzbezirken in die Haupt-  
stadt verlegt werden. Spielhagen be-  
währt sich auch hier wieder als fein-  
sinniger Kenner der Menschenseele und  
als interessanter Erzähler, der die  
höchste Spannung im Leser wachzu-  
rufen versteht. Im Ganzen kann man  
dies neue Werk als eine Dichtung von  
echter deutscher Art bezeichnen, groß  
gedacht, großartig durchgeführt, ein  
Weihgeschenk des Genies an die deutsche  
Nation.  
**5 M. 25 Pf.** vierteljährlich beträgt das Abonnement auf das **täglich 2mal**  
in einer **Morgen- und Abend-Ausgabe** erscheinende **Berliner Tageblatt**  
und **Handels-Zeitung** mit **Effecten-Verloosungsliste** nebst seinen werth-  
vollen Separat-Beiblättern: **Illustr. Witzblatt „ULK“**, belletrist. **Sonntags-**  
**blatt „Deutsche Bechelle“**, feuilleton. **Weiblatt „Der Zeitgeist“**, „Wit-  
theilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft**“ bei  
allen Postämtern des Deutschen Reiches. Das **Berliner Tageblatt** besitzt die  
**weiteste Verbreitung aller deutschen Zeitungen**  
im In- und Auslande, so daß **Annoncen** in demselben von besonderer Wirk-  
samkeit sein müssen.

**Todes-Anzeige.**  
(Statt besonderer Meldung.)  
Dienstag Abends 8 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Kranken-  
lager unser innig geliebter Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroß-  
vater, der  
**Schuhmachermeister Gottfried Wenzel**  
im nahe vollendeten 90. Lebensjahre, welches tief betrübt anzeigen  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet Freitag, den 16. d. Mts., Nachmittags  
4 Uhr, vom Trauerhause, Fischerstraße Nr. 30, aus statt, und werden  
die Herren Collegen und Freunde gebeten, dem Entschlafenen das  
letzte Geleit zu geben.

**Mannesschwäche**  
heilt gründlich und andauernd  
**Prof. Med. Dr. Bisonz**  
**Wien IX.,**  
**Porzellangasse 31a.**  
Auch brieflich.  
Daselbst ist zu haben das Werk:  
**„Die männlichen**  
**Schwächezustände, deren**  
**Ursachen und Heilung.“**  
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm.  
incl. Frankatur.

Statt besonderer Meldung.  
Heute Vormittag 11 1/4 Uhr endete der Tod die Leiden unseres  
geliebten Sohnes, meines theuren Bruders, unseres lieben Neffen  
**Julius Wolff**  
im 26. Lebensjahre.  
**Elbing, den 14. September 1892.**  
**Louis Wolff und Familie.**  
Die Beerdigung findet Freitag, den 16. d. M., Nachmittags 3 Uhr statt.

**XIII. Große Inowrazlauer**  
**Pferde-Verloosung.**  
Ziehung am 5. October cr.  
Zur Verloosung kommen  
4-spännige u. 2-spännige  
Equipage im Werthe von  
**10000 u. 5000 Mark,**  
Ponyequipage i. W. v.  
**1500 M., sow. 30 edle**  
**Pferde u. 800 sonstige**  
**werthvolle Gewinne.**  
**Loose à 1 M.**  
sind in den durch Placate  
kenntlich Verkauftstellen zu haben  
und zu beziehen durch  
**F. A. Schrader,**  
**Haupt-Agentur, Hannover,**  
**Gr. Bachhoffstr. 29.**  
**Porto u. Gewinnliste 20 Pf. extra.**

Mit dem heutigen Tage eröffne im Hause der **Apotheke**  
**Brückstrasse 19 II.**  
**ein Mode-Atelier I. Ranges**  
**für Costüme und Confection,**  
gleichzeitig ein **Lehrinstitut** für feine Damenschneiderei, Modell-  
und Musterzeichnen nach Dir. Kuhn's neuestem Zuschneidesystem.  
Empfehle mich daher den geehrten Damen Elbings und der  
Umgegend zum Anfertigen sowie Erlernen elegant und chic sitzender  
Costüme etc. angelegentlichst.  
**M. Dischreit,**  
akademisch geprüfte Lehrerin.

Statt jeder besonderen Meldung.  
Heute Morgen 7 Uhr ent-  
schlief sanft nach längerem Leiden  
meine geliebte Frau, unsere gute  
Mutter, Schwieger- und Groß-  
mutter, Schwester, Schwägerin  
und Tante, Frau  
**Elisabeth Entz,**  
geb. **Mierau,**  
in ihrem 64. Lebensjahre.  
Mit der Bitte um stille Theil-  
nahme zeigen dies tiefbetrübt an  
**Die trauernden Hinter-**  
**bliebenen.**  
**Elbing, den 14. Septbr. 1892.**  
Die Beerdigung findet Sonn-  
abend, den 17. d. Mts., Nachm.  
4 Uhr, vom Trauerhause aus auf  
dem St. Annen-Kirchhofe statt.

Die hiesige  
**Handels- und Gewerbeschule**  
**für Mädchen**  
feiert ihren **festlichen Jahreschluss**  
am **Sonntag, den 18. Septem-**  
**ber cr., Vormittags halb zwölf**  
**Uhr** in der Aula der Altstädtischen  
Töchterchule; ich erlaube mir im Namen  
des Curatoriums die Hochlöbl. Behörden  
unserer Stadt, die Mitglieder der Schul-  
deputation, die Vorsteher, Lehrer und  
Lehrerinnen der verschiedenen Schulen,  
sowie die Eltern unserer Schülerinnen  
und alle Diejenigen hiermit freundlichst  
dazu einzuladen, welche sich für unsere  
Schule interessieren. Für die Feier ist  
folgendes **Programm** festgestellt:  
1) Choral.  
2) Ansprache.  
3) Vortrag über **Haushaltungs-**  
**unterricht.**  
4) Entlassung derjenigen Schülerinnen,  
welche das Ziel der Schule er-  
reicht haben.  
Die mit dem Jahreschluss verbun-  
dene **Ausstellung** der von den Schüler-  
innen geführten kaufmännischen Bücher,  
der deutschen, französischen und engli-  
schen Correspondenzen, der Schriftproben,  
Zeichnungen und Malereien bleibt von  
halb zwölf bis Nachmittags 3 Uhr ge-  
öffnet.  
Der **neue Jahreskursus** beginnt  
am **Montag, den 10. October cr.,**  
Nachmittags 5 Uhr. Zur Aufnahme  
neuer Schülerinnen bin ich **jeden**  
**Dienstag** Vorm. von 11—12 Uhr in  
meiner Wohnung, Junkerstraße Nr. 11,  
bereit.  
**Harder.**

Von höchster Wichtigkeit für die  
**Augen Jedermanns.**  
Das **ächte Dr. White's Augen-**  
**wasser**, welches seit 1822 in verschiedenen  
Ertheilen so beliebt geworden ist, hat  
zu mehrfachen Nachahmungen und  
Täuschungen Veranlassung gegeben, wo-  
gegen man sich aber schützen kann, wenn  
man beim Ankaufe desselben nur das  
**ächte Dr. White's Augenwasser**  
**à 1 M. von Traugott Ehrhardt**  
**in Delze in Thür. und kein Anderes**  
**verlangt**, denn nur dieses allein ist das  
**wirklich echte.** Dasselbe kommt in  
Handel in **länglich vierkantigen Glas-**  
**flaschen mit gebrochener Oefen, er-**  
**habener Glaschrift** der Worte **Dr.**  
**White's Augenwasser von Trau-**  
**gott Ehrhardt, gelbem Etiquett,**  
**Kupfer-Bronce-Schrift,** welches meine  
**Firma: Traugott Ehr-**  
**hardt in Delze trägt,**  
mitnebenstehendem **Wappen**  
als **Schutzmarke** (Facsimile)  
in der beigegebenen Broschüre  
**versehen** und mit dem **Siegel**  
**dieser Schutzmarke** verschlossen ist.  
Vor Nachahmung wird gewarnt.  
Das Buch über diese Heilmethode  
wird gratis gegen 10 Pf. Francatur ver-  
sandt durch  
**Leon Saunier's Buchh.**  
in Elbing.

**Kohlen.**  
**Brima engl. Nußkohlen**  
lade heute und folgende Tage dieser Woche aus und offerire dieselben direct  
ex Bahn billigt.  
**Gustav Ehrlich,**  
**Speicherinsel.**

**Hugo Alex. Mrozek,**  
**Friedr. Wilh.-Platz Nr. 5.**  
**Tuchhandlung — Herrenconfection.**

**Gründliche Heilung**  
von **Santauschlägen, Mundausbrüchen, Knochenauftreibungen,**  
**Schlaflheit des Körpers, Kopfschmerzen, chronischen Ausflüssen,**  
**Flechten** etc., gründl. u. discret, gestützt auf 18jährige Erfahrungen u.  
**glänzende Erfolge** durch e. einf. Verfahren, **ohne Anwend. v. Queck-**  
**silber, Jod** etc. Dieses Verfahren ist stets von großem Erfolge, wo der-  
**artige Arzneyen** bereits schädl. auf den Körper gewirkt. Die Kur ist ohne  
Verzögerung. Auswärtige mit gleichem Erfolg brieflich.  
**E. G. Keutel, Badehalter, Cisleben, Markt 35.**

**Elbinger Standesamt.**  
Vom 14. September 1892.  
**Geburten:** Kaufmann Theodor  
Zelmer 1 S.  
**Angebote:** Commis Emil Hugo  
Schulz-Elbing mit Marie Amalie Holz-  
Lapian. — Arbeiter Christian Wölfl-  
Marcushof mit Wilhelmine Natkowski-  
Marcushof. — Lehrer Otto Weste-  
Königsberg mit Olga Seife-Elbing.  
**Sterbefälle:** Fabrikarbeiter Herm.  
Hallmann S. 2 M. — Schuhmacher-  
meister Gottfried Wenzel, 89 J. —  
Rentierfrau Elisabeth Entz, geb. Mierau,  
63 J. — Klemper Carl Schwichten-  
berg T. 5 M.

**Bekanntmachung.**  
Die Heberolle der Beiträge zur  
Kirchenkasse von St. Marien in Elbing  
pro 1892 liegt vom 15. bis incl. 28.  
September 1892 von 8 Uhr Vormittag  
bis 4 Uhr Nachmittag in der Wohnung  
des Herrn **George v. Roy,** Am  
Gymnasium 3, zur Einsicht der Ge-  
meindemitglieder aus. Der Oberglöckner  
**Herr Gaigalat** ist von uns beauf-  
tragt, am 29. September cr. mit der  
Einziehung der Beiträge zu beginnen.  
Laut Beschluß des Gemeinde-Kirchen-  
raths und der Gemeinde-Vertretung  
vom 2. Juni 1892 sind 12 Procent der  
Einkommensteuer zur Ausschreibung ge-  
kommen.  
**Elbing, den 14. September 1892.**  
**Der Gemeinde-Kirchenrath**  
**von St. Marien.**

**Bellevue.**  
Das zum Donnerstag annoncirt ge-  
wesene **Kinder-Weinlesefest** findet  
des Resjource-Concertes wegen am  
**Sonntag, d. 18. d. M.,**  
statt. Alles Nähere in den nächsten  
Annoncen.

**Bekanntmachung.**  
Bei der hiesigen städtischen Berufs-  
Feuerwehr ist die Stelle eines Feuer-  
wehrmannes mit einem jährlichen An-  
fangsgehalt von 648 Mark zu besetzen.  
Das Gehalt steigt nach fünfjähriger  
Dienstzeit auf 720 Mark und nach  
zehnjähriger Dienstzeit auf 792 Mark.  
Bauhandwerker, welche ihrer Militär-  
dienstpflicht genügt haben, oder militär-  
frei sind, erhalten den Vorzug.  
Gesuche mit Zeugnissen sind inner-  
halb 14 Tagen bei dem Herrn Brand-  
inspector **Krüger** persönlich einzu-  
reichen.  
**Elbing, den 13. September 1892.**

**Die Sparkasse des Land-**  
**freies Elbing**  
befindet sich vom 27. September cr.  
ab im **Kreishause** hier selbst,  
**Holländerstraße Nr. 4.**  
**9 Pfd. Ist. Schweizerkäse g. Mt. 6**  
**Nachn. lief. J. Hofmann, Käfeh., München.**

**Natur-**  
**Weine**  
von **Oswald Nier**  
Hauptgeschäft [N° 108]  
**BERLIN**  
**ungegypste**  
Zu haben in **Elbing** bei Herrn  
**R. Selkmann, Friedr.-Wilh.-Pl. 15.**

**Dr. Spranger'sche Heilsalbe**  
heilt gründlich veraltete **Veinschäden,**  
**knochenfragartige Wunden, böse**  
**Finger, erfrorrene Glieder, Wurm**  
**zc.** Zieht jedes Geschwür ohne zu  
schneiden **schmerzlos** auf. Bei **Stufen**  
**Galschm. Quetschung sofort Ein-**  
**derung.** Näheres die Gebrauchsanw.  
Zu haben in den Apotheken à Schachtel  
50 Pf.  
**Trockenen**  
**Dampf-Maschinen-Corff,**  
**a Wille 10 M. ab Bruch,**  
empfehlst  
**G. Leistikow,**  
**Neuhof per Neufkirch,**  
**Nr. Elbing Westpr.**  
Bestellungen für Elbing nimmt Herr  
**H. Bober** in Elbing entgegen.

**Vier Malergehilfen**  
finden bei hohem Lohne dauernde Be-  
schäftigung.  
**H. Nipkow, Osterode Ostpr.,**  
**Maler.**

**Silberer Nase**  
in wirklich ausgezeichnet schöner Quali-  
tät empfiehlt  
**Adolph Kellner Nachf.**  
Ein bis zwei junge **Mädchen,**  
welche die hiesige höhere Schule besuchen,  
finden in einer ruhigen Familie  
**gute Pension.**  
Beaufsichtigung der Schularbeiten! Re-  
sultanten wollen sich unter **Chiffre**  
**B 126** an die Expedition dieser Zeit-  
ung wenden.  
**Köchin u. Stubenmädchen empf. Charlotte**  
**Michaelis, Wasserstr. 69, a. d. Pl. Geiststr.**  
**Stadthoffstraße 7** ist eine **Wohn-**  
**ung** von 5 Zimmern und sämtlichem  
Zubehör sogleich zu **vermieten.**  
**Eine Wohnung** von 2 heizbaren  
Zimmern und allem Zubehör zu ver-  
mieten. Näheres die Gebrauchsanw. Nr. 31b.  
**Fortzugshalber** ist die Wohnung  
Brückstraße 29, 2 Treppen, bestehend  
aus 3 Zimmern, Cabinet und allem  
Zubehör, nebst Wasserleitung u. Closet-  
einrichtung zum 1. October cr. zu ver-  
mieten. — Daselbst sind auch 2 Kinder-  
tische, Kinderwagen, Eimer, Wassertonne  
u. a. billig zu verkaufen.

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 216.

Elbing, den 15. September.

1892.

## Die Wildebeest-Farm.

Eine Geschichte aus den Diamantenseldern  
von Friedrich Melster.

3) Nachdruck verboten.

Ich wartete bis gegen drei Uhr Morgens, bis im Kamp Alles schlief. Dann stahl ich mich am Bache entlang bis zu dem Zelthaufe, das man mir als die Wohnung der Beiden bezeichnet hatte. Im Kamp war's todtensstill. Ein Röter, der an das Rad eines Wagens gebunden war, fuhr auf mich los und bellte mich an; ich erbotte mich und traf ihn mit einem Stein, daß er verreckte. Dann schlich ich an das Haus heran und lugte ins Fenster hinein. Ich sah sie beide in ihren Betten liegen. Sie schliefen, ich aber biß die Zähne aufeinander und zerfleischte mir mit den Nägeln meine Brust. Ich zog mein Bowiemesser und zerschnitt den Strick, der die Thür zubielt. . . . Nein, das andere erzähle ich Euch nicht.“

„Schon gut,“ sagte Hartmann. „Ihr schnittet ihm den Hals ab, und damit geschah ihm recht. Es ist zwar eine eigne Sache, einen Menschen im Schlafe umzubringen, wenn er sich nicht wehren kann, indessen. . . .“

„Beide, Mann, beide habe ich umgebracht,“ sagte der Prospekter dumpf und düster. „Sie wachte auf, und als sie sah, was ich gethan, da fing sie an zu schreien und mich zu verwünschen. Mich aber packte der Teufel und ich stach auf sie los, bis sie keinen Laut mehr von sich gab. Es wäre besser für mich gewesen, wenn man mich auf frischer That ergriffen und gehängt hätte. . . . So aber entkam ich.“

Seit jener Nacht, seit acht Jahren, habe ich mit keinem weißen Mann geredet, bis auf den heutigen Tag. Ich wanderte viele Hundert Meilen ins Land hinein und lebte mit den Kaffern; heute aber trieb es mich, mein Herz zu erleichtern.“

Der unglückliche Mann stützte die Ellbogen auf die Kniee und verbarg sein verwittrtes Antlitz in den braunen, hagern Händen.

Hartmann betrachtete ihn einige Minuten lang schweigend; dann sagte er:

„Ihr thut mir herzlich leid, Freund; aber geschehene Dinge sind nicht mehr zu ändern. Darf man erfahren, was Ihr jetzt vorhabt? Wollt Ihr die Grube weiter bearbeiten, wo Ihr damals soviel Diamanten gefunden hattet?“

„Ich rühre keine Schaufel mehr an“, entgegnete der Digger, die Hände sinken lassend und hohläugig die beiden Gefährten anblickend. „Was sind mir jetzt noch Diamanten nütze? Nein, deswegen bin ich nicht zurückgekommen. Ich kam, um noch einmal den Ort zu sehen, wo ich einst so glücklich gewesen, und dann . . . Well, was bleibt einem Menschen übrig, der auf Erden nichts mehr zu wünschen und zu hoffen hat, dem das Leben eine Last ist und der sich nicht davor fürchtet, damit ein Ende zu machen?“

Jetzt wißt ihr meine Geschichte, und nun will ich euch Lebewohl sagen und euch alles Glück wünschen. Wenn's euch gegen das Gewissen geht, das Gehörte für Euch zu behalten, dann zeigt der Polzel uur ruhig an, daß ihr einen Mann getroffen habt, der sich zu einem doppelten Mord bekannt hat.“

Damit stand der Fremde aus dem Grabe auf und schickte sich an, seinen Weg fortzusetzen.

„Bleibt noch ein wenig, trinkt noch ein Glas Bier und laßt uns noch ein Wort zusammen plaudern,“ sagte Walter Schwarz, indem er zugleich eine Flasche Double Stout aufzog. „Ihr spracht von einer Mine, die Ihr gefunden hättet. Könnt Ihr uns nicht angeben, wo die liegt?“

Seine Stimme bebte vor verhaltener Aufregung; während der Erzählung des Fremden hatte er an nichts weiter als an den reichen Diamantensund gedacht, die der Mann erwähnt hatte.

„Wo also war der Ort, der so ergiebig gewesen ist?“ wiederholte er, als der Digger seiner Aufforderung gefolgt war und sich die Pfote wieder in Brand steckte.

„Ihr möchtet auch gern Euer Glück machen, wie ich sehe. Nun, meinethwegen. Ich für meinen Theil würde nicht um alle Diamanten im Erdbreich der Welt die Pfade wieder in jenen Boden schlagen.“

„Wenn Ihr den Platz auch nicht weiter bearbeiten wollt, so wär's doch schade, wenn nun auch kein Anderer davon Vortheil haben sollte,“ erwiderte Schwarz.

„Hört, Freund, ich bin ein alter Digger,“ nahm nun auch Bill Hartmann das Wort, „und es verträgt sich nicht mit meinen Ansichten, wenn ein Kamerad dem andern sein Geheimniß abzulauschen sucht. Ich will Euch aber einen Vorschlag machen: laßt uns Drei zusammen

die Mine bearbeiten und den Ertrag brüderlich theilen.“

„Ich habe Euch gesagt, daß ich die Bide nicht mehr anrühren will, am allerwenigsten in jener Grube,“ entgegnete der Fremde. „Ich will Euch aber von Herzen gern wissen lassen, wo ihr den Platz findet. Da, schaut her.“

Er deutete zu der Hügelkette hinüber, an der sein Blick bereits während der letzten fünf Minuten unverrückt geblieben war.

„Seht Ihr dort den niedrigen, schlackuppigen Berg, der da ganz für sich allein steht? Well, dahinter, hundert Meter nordwärts von seinem Fuße, da liegt der Platz. Ihr könnt nicht fehlen; meine alten Ausgrabungen müssen noch sichtbar sein. Jetzt aber muß ich mich aufmachen. Ich will nach Briel, noch einmal mein altes Heim schauen, und dann . . .“

„So eilt doch nicht so! Laßt Euch doch zureden und arbeitet mit uns gemeinschaftlich,“ drängte Hartmann. „Alles, was Ihr uns erzählt habt, soll vergessen sein, soweit das möglich ist.“

Der Fremde ließ sich jedoch nicht mehr aufhalten; er wünschte den beiden Genossen Glück für ihr Prospektiren, sagte ihnen Lebewohl und machte sich dann in der brennenden Sonnenhitze wieder auf seinen einsamen Weg.

„Es gefällt mir nicht, daß er so von uns geht,“ sagte Hartmann, der sich erhoben hatte und, die beschattende Hand über den Augen, dem Davonschreitenden nachblickte, dessen hohe Gestalt sich in der weissen Ebene noch lange von dem hellen Himmel abhob. „Er wird sich das Leben nehmen, das habe ich ihm wohl angesehen.“

„Der arme Kerl thut mir leid,“ meinte Schwarz. „Aber wenn das wahr ist, was er uns erzählt hat, dann kann er allerdings am Leben keinen besonderen Genuß mehr haben; jedenfalls ist's besser, daß er sich abthut, als daß noch mehr Leute von der reichen Grube etwas erfahren. Was hältst Du übrigens von diesem Theil seiner Geschichte, Bill? Glaubst Du daran?“

„Hm, das ist solche Sache. Ich weiß nicht recht, was ich mir für 'nen Vers darauf machen soll. Es klingt ja ein bisschen fabelhaft, aber ich will Dir sagen, ich gehöre nicht zu den weisen Philosophen, die alles, was ihnen nicht gleich glatt in den Kopf will, für unglaubwürdig und erlogen erklären. Ich glaube so viel davon, daß ich mir vorgenommen habe, der Sache auf den Grund zu gehen. Wie denkst Du denn aber darüber?“

„Ich bin vollständig Deiner Ansicht. Warum sollte es nicht wahr sein? Wenn's aber wahr ist —“

„Ja, wenn's wahr ist, oder auch nur annähernd wahr ist, dann haben wir eine große Sache vor uns, denn die Farmen hier draußen in dieser Gegend befinden sich nicht auf dem Areal der Krone, und daher hat die Regierung hier kein Reservatrecht an die Mineralien. Vor

allen Dingen müssen wir das, was wir gehört haben, zunächst still für uns behalten und unter der Hand und vorsichtig unsere Erkundigungen einziehen. Tausende würden der Geschichte ja keinen Glauben schenken, aber zu denen gehöre ich nun einmal nicht. Fragst Du mich, ob ich daran glaube, dann sage ich: „Ja!“ Stellt es sich nachher anders heraus, na, dann ist der Schaden auch nicht groß.“

Damit packte Hartmann das Eßgeschirr und Proviant zusammen, während Schwarz die in einiger Entfernung lagernden Kaffern herbeirief und denselben befehl, die Herde wieder einzuspannen. Man machte sich langsam auf die Weiterfahrt nach Kimberley und redete unterwegs von nichts anderem, als von der seltsamen Geschichte, die man gehört hatte; je mehr dieselbe aber besprochen wurde, desto fester gestaltete sich Walters Zuversicht und desto glänzender wurden die Luftschlösser, die er auf dem Fundamente des Diamantenlagers erbaute, dessen Hälfte er bereits erworben in seinem Besitz wählte.

## II.

Einige Tage nach der Begegnung mit dem unglücklichen Prospektirer besanden sich Hartmann und Schwarz bereits auf einer neuen Expedition. Diesmal hatten sie sich den niedrigen, schlackuppigen Berg, den der Fremde ihnen bezeichnete, als Ziel gewählt, und nach einer Fahrt von vierzig englischen Meilen war sie auch bei demselben angelangt. Man hatte sich nicht getäuscht; etwa zweihundert Meter nordwärts von dem Bergelanden sie die Spuren eines verlassenem Diggings, ein viereckiges Loch, welches der Flugsand zur Hälfte wieder angefüllt hatte.

Walters Aufregung hatte sich während der Fahrt fast ganz gelegt, und er dachte jetzt sehr kühl über die Sache. Vielleicht war gar nichts daran. Der Prospektirer konnte verrückt gewesen sein, er konnte auch gelogen oder doch sehr übertrieben haben. Bill Hartmann sagte auch nichts, was seine Zuversicht wieder hätte beleben können. Sie hatten die Fahrt in einem Ochsenwagen unternommen und dieselbe den Bekannten in Kimberley als einen Jagdausflug dargestellt. Sie führten Biden und Schaufeln und auch einen kleinen Wäschapparat mit sich; auch hatten sie drei Kaffern gemietet, die einige Erfahrung in der Grubenarbeit besaßen.

Der Anblick des verlassenem Diggings übte auf Walter Schwarz eine elektrische Wirkung aus. Auch Hartmann wurde jetzt lebendig.

„Der Mann war ehrlich!“ rief er. „Da haben wir den Beweis. Das ist ein Loch gewesen, was ein Mann, der allein arbeitet, meiner Schätzung nach in vier Wochen fertig bringt.“

„Wieviel Zeit wird's uns kosten, ehe wir erfahren, ob der Boden hier Diamanten enthält?“ fragte Walter.

„Das kommt ganz darauf an,“ erwiderte Hartmann. „Selbst wenn das Erdreich so ergiebig ist, wie man uns sagte, können doch Tage vergehen, ehe wir einen Stein finden.“

Ich denke, wir schaffen erst einige zwanzig Lasten Erde heraus und dann fangen wir an zu waschen. Eine Menschenwohnung ist, wie ich sehe, nicht in der Nähe, wir könnten hier ein halbes Jahr arbeiten, ehe uns jemand störte. Wenn der Eigenthümer der Farm, zu der dieser Grund und Boden gehört, uns hier beim Prospektiren erwischt, dann würde er uns allerdings bald das Handwerk legen und uns mit den Advokaten über den Hals kommen; aber davor sind wir vorläufig wohl noch sicher."

Man war bald in voller Arbeit. Als die erste Pflöze in das Erdreich geschlagen wurde, entkorkte Hartmann eine Flasche Champagner, um dem neuen Unternehmen Glück und Erfolg zuzutrinken. Das Anbrechen eines neuen Bodens hat einen eigenthümlichen, fesselnden Reiz für den Digger. Walter Schwarz mußte unwillkürlich an eine Geschichte aus der Heiligen Schrift denken, deren er sich noch aus seiner Schulzeit erinnerte, an die Geschichte von dem Manne, der da wußte, daß in einem Felde ein Schatz vergraben lag, und der all seinen Besitz verkaufte, um für den Erlös desselben jenes Feld an sich zu bringen. Hartmann arbeitete mit Eifer und rebete dabei möglichst wenig. Wenn das Werk einiger Tage jegliche gewöhnliche Auskunft geben mußte, dann war ein vorheriges Ruthmaßen und Prophezeien überflüssig. Ab und zu uurr äußerte er kurz seine Befriedigung über die Formation und das Geschlebe des steinigten Bodens; dasselbe erinnerte ihn an die obersten Lagen der Kimberley-Mine, eine Wahrnehmung, die auf Schwarz einen tiefen Eindruck machte. Die Stunden vergingen in unleidlicher Langsamkeit; bald lugte Schwarz in das Loch hinaß, in welchem die Kaffern bei der Arbeit waren, und bald nahm er eine Handvoll der ausgeworfenen Erde auf und suchte und fingerte darin herum. Hartmann scherzte über die Ungeduld seines Gefährten und bemerkte demselben wiederholt, daß wahrscheinlich nicht eher etwas zu finden sein würde, bis man zum Waschen der Erde käme. Die Kaffern schafften stetig aber langsam, und je tiefer der Schacht wurde, desto tiefer sank auch Walters Herz. Er zerbröckelte gerade einen Erdklumpen, da hörte er Hartmann rufen:

"Hurrah! Ich habe einen! Sieh her, Walter! Ein Zehnkarätiger! Ich sah ihn funkeln, als Tom eine Schicht Geröll losbrach. Der Schlingel wollte ihn verschwinden lassen, aber ich war zu schnell drüber her. Ist's nicht so, Du schwarzer Spitzhube?"

"Ne, Waas," sagte der Kaffer, alle seine weißen Zähne weisend, „der Waas ist guter Waas, Tom will seine Diamanten nicht stehlen.“

Walter Schwarz betrachtete den Diamanten; es war ein schöner, weißer Stein von etwa zehn Karat Gewicht. Sein Glück war gemacht. Die Kaffern unterhielten sich in ihrer Sprache lebhaft über den Fund.

„Ich verstehe die Gallunken ganz gut," sagte Hartmann. „Sie meinen, daß der Boden hier von Diamanten wimmele und daß es für sie reichlich zu stehlen geben würde.“

Am nächsten Tage wurde beim Graben ein zweiter Diamant gefunden; Walter sah nunmehr mit großer Zuversicht dem Ergebnis des Waschens entgegen.

„Wenn unser Erfolg hier vor der Zeit ruckbar wird," sagte er, als sie am Abend ihre Pfeifen mit einander rauchten, „dann ist gar nicht daran zu denken, die Farm für einen erschwinglichen Preis zu bekommen.“

„Jetzt weiß noch niemand etwas davon," entgegnete Hartmann, „aber auch wir sind unserer Sache noch lange nicht gewiß. Laß uns abwarten, bis wir gewaschen haben.“

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

— **Die Transfusion des Blutes,** welche an einigen Cholerafranken im Berliner städtischen Krankenhaus „Moabit“ mit bestem Gelingen ausgeführt worden ist, gehört zu den interessantesten Manipulationen, welche die Heilwissenschaft kennt, und es sei uns daher gestattet, etwas näher auf diese kühne Methode einzugehen. In dem genannten Institute wurde nicht Blut, sondern die sogenannte physiologische Kochsalzlösung transfundirt, eine Flüssigkeit, deren Benutzung erst seit verhältnißmäßig kurzer Zeit stattfindet. Die ersten Andeutungen über die Transfusion, d. h. die Uebertragung fremden Blutes in das Ader-system eines lebenden Wesens, finden wir bereits im sechzehnten Jahrhundert, doch läßt sich eine genaue bestimmte Zeit hierüber nicht angeben, da der Gedanke an die Möglichkeit einer derartigen Operation sich bis tief in das Mittelalter hinein verfolgen läßt. Dieser Gedanke entsprang der Anschauung, daß das Blut der Sitz der Seele sei, eine Ansicht, welcher sogar noch die unsterblichen Entdecker des großen und kleinen Kreislaufes des Blutes, der Engländer William Harvey und der Italiener Michael Serreto, huldigten. „Ohne Geist“, sagt Harvey, „ist das Blut kein Blut mehr, sondern eine kraftlose, todt, verdorbene Masse: ohne Geist hat das Blut nur geringe und dunkle Kräfte. Die Seele wohnt im Blute, die Seele ist Blut.“ Es ist also aus dieser Anschauung heraus begreiflich, daß derjenige, welchem das Blut eines Anderen zugeführt wird, auf solche Weise der Geistes-eigenschaften desselben theilhaftig wird. Wir finden auch bei den Schriftstellern sowohl des Alterthums als auch bei denjenigen des Mittelalters zuweilen die Bemerkung, daß man

gegenseitig das Blut aus kleinen Wunden trank. Ja sogar in neuerer Zeit kommt es in Schlesien vor, daß dort jüdische Brautpaare bei der Hochzeit Blut aus ihren Fingern vermischen. Und wem wäre nicht aus der Nibelungen-Sage in Erinnerung, daß auf Empfehlung des grimmen Hagen dessen Kampfgewissen das Blut der Erschlagenen schlürften, weil „viel Kräfte manches Ritters Leib dadurch gewann“. Nun ist es einleuchtend, daß derartige Anschauungen ohne Weiteres zu einer Blutübertragung zu ärztlichen Zwecken führen mußten. Wenn auch zunächst an eine eigentliche Uebertragung im modernen Sinne nicht gedacht werden konnte, so verlegte man sich eben, wie mitgetheilt, aufs Trinken oder Saugen. Aber die Transfusion selbst kam bald auf. Nach zahlreichen Versuchen an Thieren, welche gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts von den Engländern, dem Physiker Robert Boyle und dem Anatomen Richard Lower, ausgeführt wurden, wurde im Jahre 1667 die erste Transfusion an einem Menschen von dem Pariser Professor Jean Denis vorgenommen, und zwar an einem durch schwere Krankheit sehr geschwächten Manne, und in London an einem eingestrichenen Priester, denen Lammblut eingespritzt wurde. Während man damals und auch noch später sowohl das Blut anderer als auch derselben Species übertrug, transfundirt man heutzutage beim Menschen nur Menschenblut. Aber auch die Application von menschlichem Blut hat gegenwärtig theilweise der Transfusion einer physiologischen, d. h. 0,6 procentigen Kochsalzlösung Platz gemacht, da es in geeigneten Fällen zunächst darauf ankommt, das Blutadernsystem zu füllen. Ob die physiologische Kochsalzlösung zweckmäßiger ist als das menschliche Blut, kann hier nicht entschieden werden, da unter den Aerzten in dieser Beziehung noch kein endgiltiges Urtheil herrscht. Nur soviel ist gewiß, daß Kochsalzlösung auf jeden Fall leicht herzustellen ist, während die Beschaffung menschlichen Blutes, welches doch von Menschen ungern abgegeben wird, nur mit Mühe bewerkstelligt werden kann. Große Verdienste um die Einführung und Vervollkommnung der Transfusion haben sich erworben Bichat, Prevost, Dumas, Dieffenbach, Bischoff, Johannes Müller, Panum, Alexander Schmidt, Goltz, Traube, Wagner, Möller, Eulenburg, Landois, Kronecker, Lesser, Gsellius und andere Physiologen und Aerzte. Von der Uebertragung von Thierblut auf Menschen — früher eine häufige Operation — ist man allgemein aus dem Grunde abgekomen, weil man zur Ansicht bekehrt ist, daß das Thierblut sich im menschlichen Blute

auföst, also zwecklos ist, ja sogar bei Transfusion größerer Mengen schwere Gefahren hervorufen kann. Was die körperlichen Zustände anbelangt, bei denen die Transfusion ausgeführt wird, so geschieht letztere bei schweren Verlusten an Blut, bei der perniciosen Blutleere, bei Vergiftungen durch Kohlenoxydgas, bei wässriger Blutbeschaffenheit und manchen anderen schweren Erkrankungen, wie z. B. Cholera, welche in kurzer Zeit zu einer Blutleere führt. Die Methode der technischen Ausführung der Transfusion zu schildern, dürfte hier nicht am Platze sein. Die Blutmenge, welche übertragen wird, ist verschieden. Dasselbe gilt natürlich auch der Kochsalzlösung.

## Weiteres.

\* [Wißverstanden.] Ein preussischer Stabsarzt, welcher als Hygieniker in übereifriger Weise für die Ausbreitung der Volksbäder thätig ist, kommt nach einer Kreisstadt an der Weichsel zur Rekrutenaushebung. Auf seinen Wunsch wird die Untersuchung der jungen Leute im Saale eines Vergnügungsortes vorgenommen, mit dem eine Badeanstalt verbunden ist. Sobald ihm nun ein Mann unter die Finger kommt, dessen äußerer Mensch auf hochgradige Wassercheu schließen läßt, so giebt er dem zu seinem Beistand befohlenen Unteroffizier einen Wink und dieser läßt den Schmutzigen, gleichviel ob derselbe zum Soldaten tauglich ist oder nicht, ein Bad nehmen. Zum Stabsarzt tritt klopfenden Herzens der Handelsmann Treiteles. Der Doktor sieht sofort, daß der Mann mit den öligen Schmachtkloeden zum Militärdienst untauglich, dagegen eines Bades bedürftig ist. Nach kurzer Untersuchung giebt er dem Unteroffizier das verabredete Zeichen und dieser führt Treiteles der Badeanstalt entgegen. Treiteles deutet den ersten Wink falsch und sagt sich: Du bist tauglich, mußt dienen, es fragt sich jetzt nur, bei welcher Truppengattung ich drei Jahre lang geschultriegelt werde. Als er an des Unteroffiziers Seite plötzlich die Badeanstalt betritt und dieser ihm barsch zuruft: „Herunter mit der schmierigen Kluft und hinein ins Schwimmbassin!“ erhebt Treiteles mit angstvollen Blicken die Hände zu dem Gewaltigen und sagt in kläglichem Tone: „Aber, lieber goldiges Unteroffizierchen, was soll ich bei die Marine?“

Verantwortlicher Redacteur: George Spitzer  
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaarb  
in Elbing.



# Extra-Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von S. Gaatz in Elbing.)

## 2. Ziehung der 3. Klasse 187. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 13. September 1892, Vormittags.  
 Nur die Gewinne über 155 Mark sind den betreffenden Nummern  
 in Wertreihen beigefügt.  
 (Ohne Gewähr.)

214 52 75 358 92 618 24 778 857 1233 [200] 313 52 492 93 556  
 644 739 91 808 31 42 94 930 2491 545 46 71 752 803 47 79 3006 153  
 211 311 50 61 [200] 472 650 765 872 994 4031 108 19 77 262 338 75  
 88 406 641 740 811 5051 94 129 [200] 36 320 44 86 98 [200] 416 95  
 644 777 809 992 6045 76 210 59 361 63 520 27 64 71 732 61 65 81 814  
 7002 63 490 682 778 99 971 8000 61 182 251 432 67 503 42 86 89 659  
 [200] 752 9070 106 203 36 307 43 56 51753 [200] 99 848 70 72 910 34 40 85  
 10114 99 331 53 58 435 66 550 610 21 55 954 92 11196 230 318  
 419 650 95 829 [300] 978 12091 117 [300] 28 70 225 41 329 72 432  
 681 93 800 47 964 13023 33 233 78 315 99 484 541 76 677 726 32 896  
 904 47 14033 63 198 304 511 62 611 852 80 15073 127 302 73 550  
 78 89 990 16258 347 76 521 922 768 930 17019 [200] 56 61 65 219  
 352 96 417 23 649 86 93 732 821 30 18001 62 77 [200] 160 75 237 52  
 97 542 66 779 819 45 954 19027 32 106 487 607 734 533  
 20017 34 43 131 75 204 467 621 48 68 764 912 21149 79 255 582  
 613 64 79 705 883 22000 86 120 240 508 [200] 58 61 633 722 821  
 28017 66 106 274 68 513 99 621 81 93 989 24083 243 421 515 [200]  
 37 74 989 25226 55 394 581 791 907 24 26243 82 312 32 709 936  
 63 73 27025 208 70 327 657 736 88 827 29 44 965 25060 102 81 302  
 93 411 82 548 708 987 [200] 799 105 24 256 80 402 23 95 620 634 72  
 757 941  
 80068 196 265 334 93 833 31011 186 555 79 863 70 96 32034 124  
 242 50 91 92 346 60 426 44 65 99 543 96 199 730 [300] 38 830 931  
 33361 [200] 532 613 895 34113 42 93 206 360 61 89 528 [200] 666 69  
 734 53 925 35014 82 116 225 635 716 71 36149 289 332 448 541 55  
 614 15 76 785 992 [300] 37066 219 24 317 55 528 665 67 99 775 849  
 68 [200] 84 903 34089 116 285 304 423 85 [200] 89 594 672 82 816 26  
 89080 52 137 285 [200] 527 46 72 89 749 76 87 95  
 40239 60 79 312 433 563 81 686 93 717 4022 60 713 20 995  
 42098 159 254 334 [200] 37 71 481 689 972 74 43087 [200] 198 261  
 [200] 387 457 706 [300] 886 924 25 65 44009 75 124 333 503 673 75  
 97 774 803 31 72 965 45187 249 318 26 445 86 665 749 46004 186  
 313 525 53 691 734 47011 145 261 [500] 330 405 33 47 49 65 71 893  
 99 983 48052 268 71 84 913 45 432 546 627 64 726 87 836 42 49012  
 22 85 97 260 421 35 78 556 94 669 816 28 984  
 50013 70 223 91 359 527 625 54 59 710 [200] 15 834 51064 116  
 364 758 59 830 52038 134 462 891 53159 65 66 269 384 467 583  
 617 33 997 54092 165 70 230 454 537 608 39 835 67 970 55007 15  
 18 90 130 245 88 346 81 408 89 535 57 77 627 837 84 938 [300] 56156  
 228 647 807 12 955 57066 78 295 337 83 445 534 36 768 94 963 63  
 55004 89 160 70 393 553 610 896 906 66 85 59238 303 57 446 565  
 97 677 827  
 60126 310 412 94 618 56 79 806 38 89 940 61106 274 565 72 612  
 24 90 737 66 82 62001 5 312 79 438 523 92 626 36 [200] 63 86 91  
 874 909 46 66 63057 122 803 23 64085 172 488 649 714 50 57 820  
 67 65098 139 [500] 56 77 215 42 381 484 528 59 63 780 812 25 66003  
 218 73 93 485 533 774 93 867 90 67026 103 237 65 491 501 823 56  
 91 68111 243 414 24 782 [200] 87 932 69009 119 45 52 83 240 393  
 612 56 903  
 70014 18 42 87 105 54 70 75 362 711 37 995 71000 221 342 65  
 463 69 564 [200] 684 861 926 93 72024 114 33 245 58 63 436 862 97  
 903 91 73071 140 41 321 842 946 74191 226 317 36 89 447 48 83 84  
 617 21 63 75211 25 38 53 321 54 524 617 47 760 811 76296 368 498  
 663 727 [300] 823 954 77098 162 [500] 231 66 72 [200] 83 370 418 528  
 32 51 71 763 857 78022 33 222 350 99 405 33 95 517 85 716 62 81  
 916 36 79072 216 27 89 [500] 449 99 507 16 55 684 708 55 94 829 56 999  
 80031 80 229 305 458 552 87 677 913 81005 7 659 703 35 87  
 89052 357 418 51 621 91 777 97 933 49 83051 12 316 438 606 724  
 41 63 818 19 54 960 84006 241 326 483 532 682 745 84 85057 176 97  
 287 314 99 428 700 18 814 72 910 [500] 86241 392 460 594 674 81 83  
 321 90 659 735 62 [200] 80916 59 89110 28 40 205 308 406 45 64 513  
 602 25 736 912 16 43  
 90236 629 714 875 950 65 75 91020 45 137 365 480 603 4 58 [500]  
 65 740 50 66 936 72 92068 165 286 342 495 582 98 [300] 814 32 [200]

51 925 98041 132 247 370 424 504 796 922 51 94181 99 245 94 333  
 432 54 89 620 701 99 825 69 95057 123 81 267 307 465 553 95 721  
 845 98 96192 440 661 97039 139 62 259 330 402 561 805 62 980  
 9272 86 94 345 425 78 534 45 46 754 77 99018 216 21 69 87 365 82  
 421 93 507 604 24 55 63 784 846 926 90  
 100051 253 302 32 54 720 836 56 98 987 101227 50 304 91 [200]  
 591 623 89 745 863 902 [200] 93 102044 54 107 218 645 66 708 806  
 48 77 901 12 [300] 94 103008 34 245 316 59 71 526 40 49 601 8 [300]  
 32 825 62 67 104055 63 117 536 714 30 77 818 65 [200] 73 903 46  
 105115 [500] 34 58 401 523 83 642 45 51 711 851 106221 34 386 437  
 44 642 782 911 13 40 51 107018 119 233 489 509 74 683 776 108092  
 132 68 234 53 359 430 767 828 94 109056 [5000] 86,107 286 311 447  
 526 79 863 998  
 110059 109 278 79 335 65 98 493 900 111031 41 127 224 27  
 56 [300] 379 420 530 650 57 847 977 112042 45 123 212 26 315 44  
 401 26 69 72 568 645 739 812 916 113209 20 25 652 726 859 67 953  
 114058 86 260 415 29 39 89 522 63 650 89 816 26 915 115177 208  
 77 484 504 630 848 961 67 91 116006 103 67 431 525 81 743 64 812  
 52 81 110719 88 221 371 465 88 595 684 96 930 118178 251 87 479  
 502 54 889 927 30 77 119031 [200] 103 277 534 74 798 891  
 120022 67 165 276 313 93 747 929 121170 274 306 48 60 66 644  
 814 65 70 83 122091 148 96 448 96 564 737 54 851 971 123061 119  
 40 310 68 720 51 [300] 124097 203 347 445 90 526 88 662 78 90 927  
 83 125048 494 790 932 126020 23 141 89 251 431 50 59 61 505 74  
 622 94 89 763 957 63 127006 198 [200] 224 39 50 993 128101 83  
 321 54 597 641 794 835 129104 25 221 36 73 85 317524 81 865 72 911  
 130014 33 [200] 116 349 53 485 704 805 35 39 985 131124 210  
 327 89 423 75 571 86 90 827 [300] 938 77 132330 431 585 99 718 51  
 994 130921 346 419 611 76 809 32 936 79 134107 34 347 423 642  
 87 720 909 923 135132 54 93 201 8 98 420 579 714 74 895 136138  
 44 85 284 323 559 854 137046 91 130 263 65 811 831 67 976 96  
 138143 217 380 654 95 701 61 [200] 816 43 139078 124 424 78 94  
 [200] 537 601 46 84 92 757 913 84 [200] 96  
 140047 93 182 260 606 53 89 797 826 39 933 141260 300 59 442  
 528 658 59 70 781 918 33 49 142062 [200] 66 159 230 349 424 561 89  
 661 751 812 13 25 143086 123 37 90 292 347 494 825 55 144050 70  
 208 491 615 27 91 145054 153 236 64 368 436 595 688 770 82 146040  
 54 70 116 228 326 412 95 576 783 863 990 147106 240 580 612 15 37  
 739 915 98 148047 61 100 [200] 9 33 229 366 [200] 72 417 600 81 727  
 846 67 957 76 149321 84 425 96 692 779 885 909  
 150123 75 [200] 94 97 322 331 431 88 517 81 731 815 26 31 54  
 151059 117 28 30 440 790 844 152191 373 538 610 753 [300] 886  
 153016 33 70 101 84 414 513 38 92 619 799 818 969 154014 29 34  
 66 150 260 70 432 86 [1500] 600 85 755 72 898 155237 333 419 87  
 157 87 630 31 769 156003 48 92 [300] 111 233 485 92 515 89 049  
 719 54 91 825 928 157041 295 348 422 510 13 673 760 809 158102  
 18 40 86 358 743 99 805 14 49 50 159089 112 80 516 644 905 69  
 160107 [200] 36 76 307 426 88 559 785 924 27 161030 162 [200]  
 215 389 641 717 89 964 77 162050 119 326 [200] 406 80 747 61 63  
 885 969 80 163122 41 43 250 468 505 601 734 965 164042 105 29  
 211 25 71 393 490 526 603 900 52 165014 42 56 121 2 12 412 93  
 512 646 737 166161 559 [300] 62 74 89 815 921 35 96 167239 306  
 405 87 95 646 47 85 747 811 [200] 83 970 168057 77 128 99 207 56  
 532 670 93 731 853 169010 64 212 51 98 359 677 706 833 [200] 88  
 92 999  
 170061 108 66 519 628 56 58 755 828 [200] 171043 77 253 394  
 840 914 47 172238 63 69 713 976 173277 481 664 70 779 82 94  
 878 983 174211 329 410 93 536 50 620 [200] 771 861 175099 142  
 [500] 82 85 371 537 84 97 614 727 39 76 [500] 804 26 30 83 99 [200]  
 923 170004 37 63 92 206 54 328 34 96 514 [200] 671 749 64 824 56  
 76 900 177024 35 63 299 499 526 607 731 62 805 920 175012 305  
 [200] 451 52 504 1 23 49 719 87 835 [200] 179002 171 86 214 345 63  
 428 731 828 32 80 [200] 943  
 180036 125 319 [300] 544 741 88 847 57 73 972 73 181335 99 522  
 [200] 45 69 610 37 783 819 182023 [200] 32 168 78 259 93 436 603 7 855  
 66 [200] 909 183150 56 63 330 93 500 998 184025 [200] 53 61 334 427  
 559 622 54 59 60 178 934 185052 72 164 207 42 571 91 623 40 56 969  
 186095 109 41 219 434 95 724 42 918 187156 62 274 319 402 504 66  
 859 71 914 54 188087 161 235 318 80 442 535 735 804 5 934 189055  
 117 67 224 543 652 81 753 884 965 78

## 2. Ziehung der 3. Klasse 187. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 13. September 1892, Nachmittags.  
Nur die Gewinne über 155 Mark sind den betreffenden Nummern  
in Parenthese beigefügt.  
(Ohne Gewähr.)

5 37 212 335 46 691 95 811 1035 45 69 249 524 89 711 918 29  
2022 291 376 701 819 57 73 8095 208 57 64 409 [300] 4028 235 72  
356 61 93 420 535 58 662 802 53 961 5083 107 89 213 328 414 514  
622 58 917 98 6387 511 61 610 755 896 909 54 62 72 7028 80 168  
307 [200] 417 580 615 28 62 718 20 81 872 8356 402 30 568 649 806  
916 61 9166 79 97 274 369 402 526 30 90 760 941  
10108 82 284 321 51 635 706 11 18 42 815 48 [10000] 966 11063  
219 316 456 63 720 [5000] 85 94 [200] 871 [200] 98 908 12099 337 95  
403 37 582 99 669 817 44 73 13116 [300] 98 297 332 97 485 [300] 503  
15 63 710 82 85 14117 209 332 45 584 850 978 15024 172 216 320  
414 72 86 527 724 828 94 16037 153 58 443 56 [200] 549 762 882 909  
55 17028 308 587 91 88 657 78 919 29 18107 200 81 347 63 416 30  
951 [5000] 60 65 602 23 58 89 737 318 969 [200] 19007 12 43 179 219  
329 50 442 689 746 70 81 977 78  
20005 23 97 144 93 311 23 460 65 577 972 97 21071 520 86 842  
90 924 63 22001 131 437 67 515 94 608 55 753 64 938 28201 342 72  
402 52 609 64 73 735 45 [200] 801 66 84 917 24019 52 305 415 519  
648 708 833 998 25005 11 121 62 493 506 680 90 [200] 758 26041 73  
131 200 14 25 63 464 82 98 689 738 831 910 27045 229 74 91 386 537  
95 701 65 838 28009 36 122 62 63 84 [200] 95 328 423 85 688 869 86  
29004 67 153 296 448 557 74 782 871 [500] 958  
30188 97 351 408 572 628 48 83 717 870 943 31006 93 221 33 53  
333 506 648 32102 98 280 [200] 94 391 421 542 43 83 696 794 998  
33062 88 223 41 382 654 866 34305 57 59 475 887 613 32 703 21 82  
889 97 912 83 96 35010 50 58 100 320 26 70 416 72 97 98 665 784  
33063 98 158 321 486 784 87 864 37052 118 67 205 20 383 546 50 84  
936 [200] 38081 115 [30000] 22 238 48 348 90 567 701 834 949 30059  
85 183 224 67 475 88 554 [200] 684 863 966 97  
40034 97 99 204 12 61 842 72 954 41292 366 553 627 70 42173  
282 332 453 595 888 43020 27 48 142 239 327 97 615 18 49 836 83  
44033 178 243 78 354 97 412 579 620 65 877 45113 31 291 465 626  
785 827 58 936 46191 282 513 617 18 88 708 23 64 848 47026 29 66  
168 800 414 59 543 88 603 66 97 778 81 946 48323 64 715 889 40049  
106 50 306 26 31 775 883  
50102 9 254 440 534 82 600 87 90 727 979 51004 18 22 186 89  
204 74 440 52 766 52051 183 401 24 770 986 53030 56 [10000] 71  
176 260 321 36 423 518 695 98 728 80 877 989 54102 173 94 [300]  
616 31 82 91 880 55029 97 375 425 46 50 80 551 616 87 773 963  
55066 87 134 202 320 33 67 413 39 53 [200] 67 585 602 712 923 57122  
329 [200] 55 645 626 67 81 778 834 39 58095 394 718 941 71 93 50037  
82 173 267 403 67 589 629  
60022 67 123 61 395 467 81 601 702 61104 9 18 50 362 524 692  
708 14 930 32 62090 124 70 214 25 58 528 601 19 99 721 807 21 915  
63104 11 38 60 265 73 619 58 775 882 64006 166 204 29 552 723 25  
81 [300] 940 51 65067 62 95 251 82 510 72 724 66009 [200] 98 352  
437 524 44 613 [200] 82 853 67480 627 72 739 970 68006 22 24 70  
76 133 55 331 75 462 99 670 [200] 914 69007 103 33 74 95 388 522  
672 914  
70063 140 73 552 [1500] 630 37 55 802 45 914 71329 37 52 96  
420 22 46 99 556 75 631 69 708 29 893 72016 71 78 296 341 48 85  
539 737 951 [200] 96 73027 155 89 298 300 62 67 412 30 599 618 997  
74002 80 82 97 391 478 545 753 825 75185 95 305 39 468 76 507 20  
64 634 761 807 909 76004 16 211 316 421 616 57 711 56 70 967 90  
77182 227 42 318 23 452 523 44 629 714 814 93 [200] 943 79 78514  
56 859 79087 110 213 390 489 760 82 847 901  
80029 142 3 [200] 496 899 938 40 54 81101 52 61 304 [200] 63  
[200] 88 444 795 82119 238 83 305 16 95 581 799 800 26 42 52 83121  
24 74 242 77 584 699 725 77 858 993 84120 27 87 301 16 52 451 608  
858 912 85220 64 623 65 97 769 74 86109 263 77 497 527 36 86  
745 74 937 48 71 87025 324 456 514 34 721 45 846 80 946 80 88014  
140 230 99 348 602 715 96 919 82 89307 447 49 664 77 994  
90018 82 98 110 209 51 [200] 654 [300] 902 34 91022 261 346  
428 573 864 90289 84 168 201 44 51 405 13 39 78 509 [300] 92 684  
826 60 93040 116 226 386 476 557 69 90 737 88 831 44 92 91005  
20 55 66 133 225 69 320 60 73 402 9 607 17 86 769 901 71 95054 97

151 68 288 328 34 86 631 66012 177 279 389 405 27 547 620 [200]  
90 938 84 67083 242 405 513 875 734 62 74 872 99 908 96 95019  
90 114 23 65 256 313 464 96 628 34 91 750 851 54 914 99054 56 154  
313 70 514 670 81 736 835 43 61 921 22  
100059 131 267 431 591 629 862 911 53 92 94 101015 239 445 47  
533 661 87 734 831 938 102145 53 97 207 38 43 355 57 531 984  
103091 160 [200] 209 368 99 464 557 92 715 65 810 104209 80 318  
98 449 647 708 899 994 105075 177 486 96 576 615 836 903 6 33  
[300] 10638 65 173 232 303 77 448 563 851 107072 171 243 98 99  
340 82 [200] 438 91 602 20 27 707 93 895 108023 84 112 87 212 22  
67 68 314 661 707 109036 39 41 139 318 21 43 58 543 714 20 51 72  
110072 551 89 854 93 97 111128 217 313 427 35 62 628 724 27  
97 112040 184 206 316 41 85 460 73 683 729 90 879 918 113236 345  
419 32 57 502 [200] 56 817 44 983 114097 115 220 77 [200] 426 46  
[500] 58 [200] 87 752 908 20 115083 266 [300] 84 479 83 635 116001  
101 320 430 72 575 634 63 83 117065 113 255 355 409 537 90 611 76  
97 730 98 877 118031 123 208 25 53 434 66 77 616 806 35 86 966  
119159 227 367 414 15 706 78 82 849 902 25  
120090 108 244 319 520 760 809 82 87 934 71 121088 66 73 140  
55 272 341 906 122169 84 321 420 74 512 677 790 92 123037 121  
221 475 749 83 90 864 124023 43 69 182 219 311 72 93 411 65 72  
506 646 890 940 42 125009 11 613 52 789 803 937 126062 273 445  
684 [200] 789 988 127033 92 104 305 469 606 716 [300] 47 68 906  
128026 63 153 256 357 485 608 [200] 63 832 88 922 79 128032 39 62  
113 241 42 330 450 553 34 644 702 72 92 922  
130058 165 243 320 36 [200] 43 682 90 91 [200] 777 827 96 971 73  
131153 203 [200] 46 [300] 350 441 47 543 677 836 51 76 86 [500]  
132059 210 438 66 506 663 742 949 51 133124 64 92 404 568 760  
839 958 134052 127 [200] 204 9 11 14 [200] 53 981 135059 158 76  
300 3 596 748 49 858 136257 73 301 [200] 443 56 845 137061 64  
351 445 77 571 798 974 138039 90 187 259 361 437 647 704 838 86  
139071 110 210 81 92 97 301 21 415 789 963  
140001 103 59 96 [200] 216 483 89 604 21 64 734 37 141112 228  
61 305 20 64 [200] 473 512 66 68 635 44 826 997 142187 250 494 98  
618 80 715 79 832 94 143164 296 327 80 87 96 99 437 73 75 90 542  
66 638 43 79 712 962 144038 [300] 214 [200] 16 75 403 26 529 65 89  
689 707 830 145121 240 349 538 841 939 82 146008 141 94 227 42  
328 59 68 74 81 504 698 823 49 971 147070 344 60 425 50 607 908  
89 148126 241 375 407 43 149002 113 58 200 21 308 544 514 50 615  
768 93 851 83  
150127 35 39 41 426 513 773 943 151105 274 342 490 521 77 684  
705 15 951 88 152343 45 412 22 51 513 25 690 722 77 847 96 982  
153178 97 510 28 683 819 988 154026 109 45 48 75 274 360 424 691  
[200] 94 732 892 155228 41 314 466 556 98 731 865 156177 360 73  
157020 192 394 413 505 820 33 903 82 158114 327 49 407 90 [200]  
587 714 42 74 823 55 953 93 159041 249 391 402 14 531 612 18  
883 906  
160080 72 148 532 803 24 67 995 161031 204 314 75 549 97 600  
44 793 162018 414 18 30 531 716 828 163085 [300] 108 59 68 222  
61 327 55 76 507 50 76 [300] 83 672 844 905 [200] 11 23 62 164077  
78 103 15 204 15 23 28 72 449 64 79 665 811 [200] 32 53 92 999  
165156 66 90 245 414 30 94 647 791 846 988 166164 [1500] 575  
76 718 87 874 98 917 167026 37 152 62 75 240 302 525 [200] 40 737  
86 804 35 97 168030 219 67 434 584 648 741 44 959 80 169044  
408 44 649 717 44 79 875  
170022 133 75 93 95 230 48 404 704 78 82 171096 116 45 78  
306 56 590 693 744 97 805 984 98 172235 46 307 25 546 648 84 771  
898 961 173074 177 245 319 43 473 75 559 632 35 86 76 839 901  
174050 87 135 74 [300] 427 522 86 617 722 32 43 846 58 980 175014  
50 118 52 267 328 [1500] 692 728 53 859 948 176062 169 70 82 350  
497 521 712 841 909 68 70 177106 65 78 223 318 [200] 53 70 470  
507 644 96 713 16 872 913 95 178179 426 587 747 800 3 179077  
100 3 291 382 500 71 760 958 69 87  
180011 15 30 71 77 356 431 634 798 99 829 38 902 181041 44 91  
451 504 73 182029 83 136 432 733 47 873 183016 35 43 176 83 207  
42 374 99 956 86 184038 143 66 [200] 374 [300] 426 65 93 736 848  
185003 108 310 405 24 515 [200] 651 73 731 43 67 79 96 98 911  
186001 51 136 211 62 96 421 22 43 92 625 929 187005 27 28 97 206  
428 672 90 [200] 714 18 53 842 91 979 188030 77 73 138 223 35 [300]  
386 745 933 86 189221 438 91 528 97 667 712 812 18 87 927 34 83